

Mangel an Rechtskontrolle beseitigt werden. Die Arbeiten im Kultusministerium erfreuen sich nun ebenso wie in andern Rechtsräten darauf, Formen zu finden, um die Beschlüsse der Immediatkommission gegebenenfalls zu verwerten. Ob gerade die Arbeiten im Kultusministerium so frühzeitig zum Abschluß kommen werden, daß schon im nächsten Tagungsabschnitt der Landtag sich mit ihnen zu beschäftigen Gelegenheit erhalten wird, bleibt abzuwarten. Höchst wahrscheinlich aber ist es, daß der Landtag mit irgend einem auf die Beschlüsse der Immediatkommission zurückzuhörende Entwurf im nächsten Tagungsabschnitt beschäftigt werden wird.

Das Schleppmonopolgesetz.

Das infolge der frühen Vertagung des Landtags nicht mehr im vergangenen Frühjahr eingeführt werden konnte, wird dem Landtag bereits bei seinem Zusammentreffen vorliegen. Seine schlägige Durchberatung und Verabschiedung ist erforderlich, weil bis zum 1. April 1914, zu welchem Termin der Rhein-Deutzer-Kanal fertiggestellt sein wird, auch alle Vorbereitungen für die Einführung des Schleppbetriebes beendet sein müssen. Sicherem Vernehmen nach wird die Vorlage die Ausdehnung des Schleppmonopols auf den anderen Kanal, also auch auf den Dörn und Ems-Kanal in Vorhüllung bringen, weil die Regierung sich nicht für bereitstellt, eine Vorlage einzubringen, die mit dem § 18 des Wasserstraßen Gesetzes nicht im Einklang steht. Nach den Verhandlungen des Gesamtwasserstraßenrats über diese Frage, dem mehrgliedrigen Parlamentarier angehören, darf man aber annehmen, daß sich im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für die Ausdehnung des Dortmund-Ems-Kanals vom Schleppmonopol finden wird. Daß sich die Regierung einem solchen Mehrheitsbeschluss nicht widersetzen wird, ist anzunehmen. Da auch über die anderen grundlegenden Fragen des Gesamtentwurfs eine Vereinigung im Gesamtwasserstraßenrat erzielt ist, ist zu erwarten, daß die Durchberatung und Erledigung des Gesamtentwurfs im Parlament wesentliche Schwierigkeiten nicht bieten wird. Die wichtige Vorbereitung zur Durchführung des Schleppmonopols ist die Beschaffung der notwendigen Zahl von Schleppdampfern, wofür die Vorbereitungen bereits in Angriff genommen sind. Bei vollständigem Verkehr dürften nach den angekündigten Berechnungen 158 Schleppdampfer erforderlich werden, die etwa 8 Millionen Mark Kosten verursachen. Die Gesamtkosten der Errichtung des staatlichen Schleppbetriebes stellen sich auf rund 10 Millionen Mark.

Arbeitslosenversicherung durch das Reich?

Bei den Verhandlungen im Badischen Landtag soll nach Zeitungsmeldungen Minister Freiherr von Bodmann die Mitteilung gemacht haben, daß Bundesrat und Reichskanzler sich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung befassten, daß die Angelegenheit also auf dem Marsch sei. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche Stellungnahme die Reichsregierung noch in diesem Winter durch ihren berufenen Vertreter zum Ausdruck bringen ließ, so muß man zu der Überzeugung kommen, daß die Anerkennung des badischen Ministers nicht so gelauet haben können, wie sie in der Presse wiedergegeben sind. Bei den Beratungen des Reichsamts des Innern hat der Staatssekretär Dr. Delbrück die Erklärung abgegeben, daß sich an dem Standpunkt der Reichsregierung, wie er in den vorhergehenden Jahren wiederholt zum Ausdruck gebracht sei, nichts geändert habe. Der Staatssekretär erklärte ausdrücklich, daß nach seiner Ansicht die Arbeitslosenversicherung, wenn sie überhaupt in Angriff genommen werden sollte, fest und bis auf weiteres nur durch die Kommunen in Angriff genommen werden könne. In dieser Überzeugung sei er bisher noch nicht irre geworden. Die Frage hänge so eng zusammen.

Rund um den Kochbrunnen.

Der erste Eindruck. — Neuer Anstrich der Halle des Hauptbahnhofs. — Submissionsblüte. — Plakatfests. — Ein schönes Vorhüllung. — Wunder-Schärm. — Saison maria. — Gastspiel Norbert.

Der erste Eindruck ist entscheidend", sagt ein bekanntes Sprichwort. Es ist das aber eines von den vielen geflügelten Worten, die sich sehr weise anhören und von vielen nachgeplappert werden, ohne daß man sich die Mühe nimmt, sie auf ihre Wahrheit hin zu prüfen. Wer von unseren Leserinnen und Lesern kann z. B. behaupten, daß sie noch nie der erste Eindruck getäuscht hat? Mag es sich um Personen handeln oder Sachen. Eine solche Täuschung erleben wohl auch die meisten Fremden, die zum ersten Mal nach Wiesbaden kommen und auf dem höchsten Hauptbahnhof eintreffen. Nach dem Verlassen des Eisenbahn-Absatzes fragt man sich unwillkürlich beim Anblick der hochgewölbten schmucklosen Halle, die nach dem Bahnhofsgebäude zu noch durch eine fehle schmucklose graue Wand abgeschlossen wird: "Das ist der Wiesbadener Hauptbahnhof? Na, wenn der Bahnhof schon so aus sieht, dann kann es mit der vielerhühten "Weltkurstadt" auch nicht so weit her sein." Tritt man dann aber aus der Empfangshalle heraus auf den Kaisersplatz, so kommt doch mancher wieder erleichtert auf und sagt: "Na, ganz so schlimm, wie ich es anfangs dachte, scheint es doch nicht zu sein." Und je mehr der Fremding auf seinen Spaziergängen in Wiesbaden und seiner Umgebung umschaukt, um so mehr wird sich dann allerdings der übliche erste Eindruck verwischen.

Daß der gegenwärtige Zustand unserer Bahnhofshalle jedes ästhetische Gefühl beleidigt und in trockenem Widerstand steht mit den landschaftlichen Schönheiten Wiesbadens, scheint nun endlich auch die Eisenbahnverwaltung einzusehen. Wie es heißt,

men mit einer Reihe von Ausgaben der Kommunen, sie sei auch so abhängig von den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen innerhalb der einzelnen Gemeinden, daß eine andere Lösung als auf kommunaler Grundlage vorläufig nicht zu denken sei. Dem möglichen Einwande, daß selbst bei einer Lösung der Frage auf kommunaler Grundlage doch vom Reich die Lösung durch eine Gesetzgebung geregelt werden könnte, begegnete der Staatssekretär mit dem Bemerkung, daß für eine solche gesetzliche Regelung gegenwärtig noch alle erforderlichen Unterlagen fehlten. Daß die Dinge in den einzelnen Kommunen nicht weiter gejedert seien, wäre das Reich völlig außerstande, die Frage im Wege eines Reichsgesetzes irgendwie näher zu treten. Der Staatssekretär schloß mit den Worten: "Wir werden uns also auf diesem Gebiet vorläufig noch auf theoretische Erörterungen hier in diesem Hause beschränken müssen." — Das war die Stellungnahme der Regierung, die sie noch ausgangs dieses Winters im Reichstag kundgegeben hat. Hierauf darf es als ausgeschlossen gelten, daß der Vertreter einer Bundesregierung im Parlament die Erläuterung abgegeben hat, daß die Arbeitslosenversicherung auf reichsrechtlicher Grundlage "auf dem Marsch sei".

Portofreiheit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

zwischen den beteiligten Ressorts haben Beratungen über die Verleihung der Portofreiheit an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1889 stattgefunden, ohne daß es bisher zu einer Verständigung darüber gekommen wäre. Obwohl es sich um eine neue Organe der Reichsregierung gehandelt, steht die Reichspost nicht auf dem Standpunkt, daß ihr, wie den anderen nachgeordneten Behörden der Zentralbehörden, ein Anspruch auf Portofreiheit für ihren Schriftverkehr zusteht, weil die Reichsversicherungsanstalt eine Anstalt mit eigener Vermögensverwaltung ist. Für die Reichsbank ist die gleiche Frage seinerzeit dahin entschieden worden, daß die Portofreiheit nicht verliehen wurde. Die endgültige Entscheidung für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte dürfte vom Reichskanzler ausgehen. Einigemaltritt die noch nicht erkannte Portofreiheit dadurch in die Erwähnung, daß die Reichsversicherungsanstalt alle Antwortschreiben auf die zahlreich eingehenden Bewerbungen als portofreie Dienstfahrt behandeln muß.

Der preußische Offiziererstanz.

Wie in einer auf amtliche Quellen sich stützender Zuschrift gegenüber irreführenden Mitteilungen hervorgehoben wird, kommt der preußische Offiziererstanz gegenwärtig in seiner großen Mehrheit nicht aus Jöglingen sogenannter Preisen, sondern aus Abiturienten. Während vor 20 Jahren nur etwa ein Drittel aus Abiturienten bestand, und vor 10 Jahren noch nicht die Hälfte, wurde diese vor etwa 5 Jahren schon erreicht, und jetzt kann man mindestens 65 v. H. Abiturienten annehmen. Daneben handelt es sich um etwas über 5 v. H. an solchen jungen Leuten, die aus der Oberprima abgehen und denen das Höchstexamen erlassen worden ist, endlich um rund 14 v. H. von solchen, die das Kadettentorps voll absolviert haben. Demgegenüber ist die Anzahl der in Preisen ausgebildeten entsprechend gering zurückgegangen. Schon von fünf Jahren sowie dieser Erfolg nur zu einem Drittel des Gesamtjahrs angeschlagen werden. Heute ist höchstens noch von einem Sechstel des Gesamtjahrs die Rede, und es wird ein entsprechender Druck ausgeübt, um den Ertrag aus den "Preisen" immer mehr auszuhalten. Also 65 v. H. Abiturienten, 5 v. H. Oberprima, 14 v. H. Kadetten, und diesen 84 v. H. gegenüber nur 18 v. H. aus den "Preisen"; das ist das auffallende Bild von dem heutigen Offiziererstanz.

soll jetzt die ganze Halle neu mit Eisenfarbe gestrichen werden. Hoffenlich fährt die Eisenbahndirektion noch etwas tiefer in den Beutel und gibt auch der Wand, an die die Halle anschließt, ein freundlicheres Bild. Eine schöne Submissionsblüte tritt übrigens, nebenbei bemerkt, die Ausschreibung der Anstricherarbeiten in der Bahnhofshalle. Von den eingelaufenen 15 Offerten beträgt die höchste Forderung 45 815 Mark und die niedrigste 13 958. Es besteht zwischen diesen beiden Offerten also eine Differenz von beinahe 32 000 M! Die Mehrzahl der Offerten bewegen sich zwischen 15 000 und 30 000 M.

Aber daß man auch anderwärts nicht immer nach den Gelehrten der Ästhetik handelt, zeigen die riesengroßen Plakattafeln, die man seit einigen Tagen in den verschiedenen Teilen der Stadt bewundern darf und die, wenn nicht mit ausdrücklicher Genehmigung der städtischen Behörde, so doch mindestens unter ihren Augen aufgerichtet wurden. Wie man das mit dem bei uns bestehenden Ortsstammt gegen die Verunstaltung unseres Stadtbildes in Einklang bringen kann, ist vorläufig noch Geheimnis unserer Stadtverwaltung. Es verlautet andererseits, daß der Magistrat keine Erlaubnis zur Austragung der Plakattafeln gegeben habe, sondern daß eine vom Straßendauamt erteilte Befreiung mißverständlich von der königlichen Polizeidirektion als solche aufgefaßt worden sei. Wie dem aber auch sei, hoffentlich steht man daran eine Lehre für die Zukunft.

Bor einen Tagen machte in auswärtigen Zeitungen eine Nachricht aus Wiesbaden die Runde, die so unglaublich klingt, daß man sie für eine Ausgeburt der Hundstage halten muß. Wir wollen sie aber trotzdem hier unseren Lesern zum besten geben. Aus einer verschlossenen Wohnung drang hämmelisches Kindergeschrei. Die

Frankreichs erstes starres Luftschiff.

Einer Meldung aus Paris aufzufolge wird das erste starre Luftschiff für die französische Heeresverwaltung in Kürze auf seiner Welt fertiggestellt werden und sofort mit seinen Probefahrten beginnen. Nachdem die Franzosen sich jahrelang über die Zeppelinluftschiffe und ihre vielen Unfälle lustig gemacht hatten und ihnen jeden Wert abprägten, entdeckten sie eines Tages, daß ein französischer Erfinder, namens Spieck, im Grunde das Verdienst habe, die Zeppelin-Luftschiffe erfunden zu haben. Diese echt französische Erfindung erfolgte, als der Erfindung Zeppelins aller Welt die Augen öffnete, daß sie sich in seinen Luftschiffen gründlich achtlos habe. In Frankreich mehren sich aber wie in England die Stimmen von Fachleuten, die den Bau starker Luftschiffe nach dem Vorbild Deutschlands für unbedingt nötig erklärten. Die französische Regierung nahm deshalb das Anerbieten Spiecks, ihr ein Luftschiff seines Systems zum Geschenk zu machen an, und so wurde mit dem Bau begonnen. Es ist auffallend, wie lange die Herstellung dieses Luftschiffes dauert. Während ein Zeppelinluftschiff in wenigen Monaten aufgebaut und zum Fliegen gebracht wird, dauert man an dem französischen starren Luftschiff schon mehrere Jahre. Es muß also doch nicht alles richtig sein, und es darf den die Ansprüche des Herrn Spieck auf die Erfindung der deutschen Zeppelin-Luftschiffe frivol sein. Über die Behauptung seine Erfindung sei bei uns zum Vorbild der Zeppelinfahrer verwendet worden, können wir ruhig hinweisen. Wir werden in Kürze Gelegenheit haben, zu sehen, ob der Bau brauchbar starker Luftschiffe so leicht ist, wie man ihn sich im Ausland vorstellt. Schon das eindrucksvolle starre Marine-Luftschiff machte völlig Fiasko. Vielleicht wird es dem französischen nicht besser gehen. Wir können deshalb schreien die Böse. Bis, der Fertigstellung des ersten französischen starker Luftschiffes mit erhöhter Ruhe entgegen. Daß die Franzosen ihre starren Luftschiffe zu dem hohen Grade der Vollkommenheit bringen, den unsere Zeppelinluftschiffe heute erreicht haben, können Jahre vergehen, und diese Jahre werden bei uns darauf verwandt werden, daß starre Schiffe wieder vorwärts zu bringen und die deutsche Zeppelinflotte schneller als bisher an vermehren.

fremder Völker, die sämtlich mehr oder weniger gegen uns Partei nehmen.

Als Hauptpunkt der Churchill'schen Flottendebatte ist zu erwähnen, daß England sein Übergewicht auf See behaupten will, und zwar in demselben Maße, wie es bisher bestanden hat. Niemand wird dem Inselreich dies als ein gutes Recht beitreten wollen, das wir in entsprechender Weise ja allerdings auch für uns in Anspruch zu nehmen wagen. Vielleicht hatte man erwartet, daß der nun vom Parlament genehmigte Haftauftragsetz für die Flotte auch neue Schlachtschiffe enthalten würde. Dies ist aber nicht der Fall. Das Bauprogramm wird nicht geändert, man sieht aber die Stärke des Mannschaftsbestandes herauf, erhöht die Stärke der Flotte um ein wesentliches und will die neuen Formationen, die bereits angekündigt waren, mit Beschlagnahme durchführen. Außerdem begnügt man sich nicht, wie nach den Ergebnissen der Maltakonferenz allerdings zu erwarten war, mit einer Sicherung des Mittelmeeres durch die etwas problematisch wirkende französische Flotte, sondern trifft besondere Maßnahmen.

Alles das klingt ziemlich harmlos, schließt aber recht bedeutende Rüstungen in sich, die, wie selbstverständlich, in erster Linie durch den Hinweis auf die "große" Flottenverstärkung Deutschlands motiviert werden. Wie sind nun einmal das Schredaerwerk, mit dem man Alles in England durchsetzt. In den Angaben über die Entwicklung der deutschen Flotte, auf die wir allerdings noch keinen Anhalt bringen, bringt Churchill hinsichtlich der Mannschafts- und Offiziersvermehrung richtige Angaben, soweit sie aus vorliegenden Zahlen sich kontrollieren lassen. Es ist natürlich ganz selbstverständlich, daß der Bevölkerungsstand verhältnismäßig stark anwachsen muß, da die neuen Großkampfschiffe eine viel stärkere Besetzung erfordern. Dementsprechend erscheint die Personalvermehrung viel bedeutender als die Vermehrung an Schiffen.

Wohlweislich unterliegt der Minister aber hier einen Vergleich mit der englischen Flotte, denn dann wäre das Bild einfach verblüfft. Weiter führt er ins Dresen, daß unsere Flotte durch die letzte Novelle noch um drei weitere Schlachtschiffe vermehrt wurde, wobei aber zu bemerken ist, daß das zweite Schlachtschiff erst 1916, das dritte noch später in Bau genommen werden soll. Als daß eine so riesige Vermehrung nicht einmal ein Schlachtkreuzer mehr, als das jetzt vorausgesetzt wird, wird gebaut! Richtig angegeben wird dann die Aufstellung der Stärke der deutschen Flotte mit 41 Linienschiffen, 20 großen Kreuzern, 40 kleinen Kreuzern usw. Daß wir aber erst im Jahre 1920 wenn das dritte bislang benannte Linienschiff 1917 auf Stapel gelegt wird, so stark sein werden, verschweigt Herr Churchill! Dann reagiert er sich gewaltig über unsere Vermehrung der Schlachtfertigkeit auf, die durch die Formierung des dritten Geschwaders nötig sein soll, das doch auch erst allmählich aus modernen Kampfschiffen zusammengesetzt wird. Er vergißt fügerweise ganz, daß durch die Aktivierung des Geschwaders die Indienfahrtungen bei der Reservenflotte laut Flottennovelle um die Hälfte vermindert werden sollen. Im Falle einer Mobilisierung könnten wir erst nach einer Zeit mit einem Einmarsch der beiden Reserveschwadern rechnen, während die enastische Flotte in dieser Hinsicht schon jetzt ganz anders steht.

Dann werden Old England einige zu rechtmäßige Zahlenbeispiele vorgelegt, die wieder einmal die Wahrheit auf den Kopf stellen. Churchill berechnet, daß England 1914 5 Schlachtkreuzer zu 41 Schlachtschiffen haben werde (4 vollmanns), während wir 20 haben sollen. Wie die Berechnung der englischen Stärke mit der angekündigten neuen Flotteneinteilung in Einklang zu bringen ist, ist unklar. Wie unsere Schlachtschiffe aber aufzurichten werden, ist unwo-

artigen Unzug ernstlich gewarnt. Das Reichsflotteneckbuch ahndet solche "Scherze" mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark!

Wie viele andere Städte unseres Vaterlandes, so wird nun auch Wiesbaden bald ein Krematorium erhalten. Die landespolizeiliche Genehmigung zur Errichtung eines solchen ist dieser Tage hier eingegangen und es soll nun, wie es heißt, so gleich mit dem Bau begonnen werden. Man hofft, daß das Krematorium bereits Ende dieses Jahres in Betrieb nehmen zu können.

Unsere Stadt steht im übrigen ganz im Zeichen der Saison morte. Auch das Reitdenz-Theater, in dem seit einiger Zeit das Ensemble des Magdeburger Wilhelm-Theaters unter Norberts Leitung unser Publikum unterhält, wird in den nächsten Tagen seine Pforte auf einige Zeit gänzlich schließen. Fast in letzter Stunde erfreute uns Direktor Norbert noch mit einer interessanten Darbietung, und zwar mit Offenbachs Operette "Die schöne Helena" in neuer Bearbeitung und der Inszenierung Max Reinhardts. Die Vorstellung, in der an drei Abenden Edward Nothen als Gast auftrat, stand bei unserem Theaterpublikum vielen Anklagen. Der Beifall des Reitdenz-Theaters ließ, wie man sich erzählt, sonst in diesem Sommer sehr viel zu wünschen übrig, und was Herr Norbert an "edlem Metall" diesmal von hier mitnimmt, soll nicht allzuviel sein. Einige Besucher sprechen sogar von einem erheblichen Defizit. Der schlechte Geschäftsangang ist aber jedenfalls die Schuld, daß das Ensemble bereits mit Ende dieses Monats seine Tätigkeit hier einstellt, anstatt wie anfangs beabsichtigt, bis Mitte August bei uns zu gastieren. Mit einer Jubiläums-Vorstellung, in der "Der liebe Augustin" zum Male zur Aufführung kommt, schließt Direktor Norbert am Mittwoch das diesjährige Sommer-Gastspiel.

P. T. 27

denn das dritte aktive Geschwader kann zu dieser Zeit noch nicht formiert sein! Wir können also nur mit 2 aktiven Geschwadern (17 Linienschiffe) und 5 Panzerkreuzern moderner Art aufwarten. Das macht zusammen 22 Schiffe!

Gegen diese schreckliche Gefahr, zu deren Ausmalung auch unsere Torpedo- und Unterseeboote herangezogen werden (erstere sind im Flottengefecht längst festgelegt, letztere sind bis jetzt verhältnismässig recht gering an der Zahl), wird nun eine weitere Erhöhung der Bereitschaft und anderes angefordert, was eine gesonderte Befreiung erfordert. Unauflöslich, unlogisch und läppisch war, nebenbei bemerkt, der Auspruch Churchill's, dass England nur freiwilige am Flottenwettstreit teilnehmen, sowie die Befreiung, dass man jeden Bereich Englands mit einer fremden Macht als herausfordernd und abstoßend vermeide (demnach rednet uns Churchill bereits zum britischen Empirium!). Der Schluss seiner Rede galt dem Mittelmeer mit der österreichischen und italienischen Gefahr. Verstärkung der Streitkräfte in Gibraltar und Malta, Auslegung einer "Torpedostation" in Alexandrien u. a. sollen diesen gemeinsam mit der französischen Flotte ein Paroli bieten.

Lokales.

Wiesbaden, 27. Juli.

Gau- und Grundbesitzer als Stadtverordnete.

Eine der umstrittenen Bestimmungen in der preußischen Städteordnung ist das Hausbesitzer-Privileg, wonach in ganz Preußen mit Ausnahme von Hannover, Hohenzollern und der Stadt auf Rügen und Neu-Boromirren die Stadtvertretung mindestens zur Hälfte aus Grundbesitzern bestehen muss. Preußen ist mit Sachsen und einigen kleineren Bundesstaaten im Deutschen Reich der einzige Staat, der diese, eine besondere Klasse von Gemeindebürgern bevorzugende Bestimmungen in seinem Kommunalrecht kennt. Dazu kommt noch, dass in dem erwähnten Teil Preußens, nämlich in der ganzen Monarchie, mit Ausnahme von Hannover, Schleswig-Holstein, Frankfurt a. M. für die Gemeindewahlen das Dreiklassenwahlrecht gilt, wodurch der Einfluss der Hausbesitzer noch mehr gestärkt wird.

Welche politische Bedeutung auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmung der Hausbesitzer heute in den preußischen Städten hat, lässt das umfangreiche Material erkennen, das Dr. Alfred Baron in seiner Dissertation in Jena erschienenen Schrift "Der Haus- und Grundbesitzer in preußischen Städten einst und jetzt" gebracht hat. Auf Grund von Angaben, die leitens der beteiligten Städte selbst gemacht sind, ergibt sich zunächst allgemein, dass in 108 preußischen Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern es 4000 Stadtverordnete gibt und das von diesen nicht, wie es die Städteordnung nur verlangt, 2000, sondern 2165 = 50% Hausbesitzer sind. Die Verhältnisse sind in den verschiedenen Teilen Preußens verschieden; in dem Stadtkreis Hannovers ist der Anteil des Hausbesitzers besonders groß infolge der hier bestehenden Schwierigkeiten beim Erwerb des Bürgerrechtes, auf den insbesondere viele Einwohner verzichten, zu dem aber die Hausbesitzer verpflichtet sind, ferner finden sich in den Städten der westlichen Hälfte der Monarchie weit mehr Hausbesitzer unter den Stadtverordneten als im Osten, eine Folge nicht zuletzt der weiten und geräumigen Wohnverhältnisse im Westen und der dadurch gestiegerten Zahl der Hausbesitzer. Zum Beispiel beträgt die Zahl der Hausbesitzer in Hunsrücken der Stadtverordneten in Aachen 87, in Düsseldorf 86, in Köln 89, in Dortmund 89. Auch in den mittleren Städten ist die Quote nicht geringer, so in Koblenz 88, in Bingen 92, in Siegen 88. Aber auch im Osten steht die Bevölkerung weit über das gesetzliche Maß hinaus; so stellen sie in Berlin von 144 Stadtverordneten 92, in Breslau von 102 Stadtverordneten 50, in Altenburg — um eine mittlere Stadt herauszutrennen — von 36 Stadtverordneten 20.

Diese starke Vertretung der Hausbesitzer tritt in eine besondere Bedeutung, wenn man mit ihrer Vertretung in den Stadtverordneten ihren prozentualen Anteil an der Zahl der Wahlberechtigten vergleicht. So kommen z. B. in

auf 100 Wahlberechtigte: auf 100 Städte:

	Hausbesitzer	Hausbesitzer
Erfeld	49,3	94,0
Bremen	28,1	80,6
Aachen	22,4	87,2
Cöln	20,3	88,9
Düsseldorf	14,8	66,7
Essen	11,8	60,0
Gelsenkirchen	9,9	58,1
Hannover	27,3	86,1
Gaffel	25,4	78,3
Wiesbaden	20,2	75,0
Frankfurt a. M.	22,2	72,0
Halle a. S.	20,0	85,0

Nicht anders wie in diesen Großstädten liegen die Verhältnisse in mittleren und kleinen Städten.

Die Differenz zwischen der zweiten und dritten Spalte ist bei den mittleren Städten im allgemeinen nicht so erheblich, wie bei den grossen, und bei den kleinen Städten, in denen die Hausbesitzer meist sehr erhebliche Prozentsätze der Wahlberechtigten ausmachen, verliert sie im allgemeinen fast an Bedeutung, und man muss es hier den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend und für gesetzfestigt finden, wenn die Hausbesitzer auch in der Bürgerschaft das Überwiegen haben. Für das Mittel- und Großstädtische findet die Bedeutung der Hausbesitzer zunächst aus deren Sozialverhältnissen keinerlei Berechtigung.

Allerdings ist das Motiv der politischen Vertretung der Haus- und Grundbesitzer weniger ihre Zahl, als vielmehr ihre finanzielle Leistung in den Gemeindeabgaben, für die Baron ebenfalls sehrreiches Material beibringt. Als wesentlich kommen zunächst die Gebühren und Beiträge der Haus- und Grundbesitzer in Betracht; darunter einmal die Beiträge zur Verhüllung der Straßen, Bouleven, Wege und Bürgersteige. Dazu treten die Beiträge für Kanalisationsschwellen und ferner für Straßenreinigung, was freilich bemerklich werden muss, dass es sich hier durchweg um Ausgaben für Veranstaltungen handelt, die den Wert des Hausbesitzes wesentlich erhöhen und somit, weil sie die Leistungen für besondere Leistungen der

Stadt darstellen, kaum, wie Baron es wohl tut, als Gemeindeabgaben, durch die die Hausbesitzer den übrigen Einwohnern gegenüber besonders ungünstig gestellt seien, aufzufaßt werden dürfen.

Anders steht es mit den indirekten und direkten Steuern: Umlauf- und Zuwachssteuer, Grund- und Gebäudesteuer. Dass von diesen durch die Grundbesitzer ein sehr großer Anteil getragen wird, ist vor nicht zu langen, in einigen Städten mehr als die Hälfte. Aber auch diese finanziellen Lasten reichen doch nicht aus, um die politischen Vorrechte völlig zu erklären. Unter den ungefähr 80 preußischen Städten, für die B. die entsprechenden Angaben macht, finden sich nur 7 (darunter eine Großstadt: Altona), wo auch von Gemeindesteuern mehr als die Hälfte auf die Hausbesitzer entfällt. Im übrigen zeigt sich die auch hier vorhandene Divergenz in den Großstädten besonders.

Hoher Besuch. Zum Kurauftenthalt trafen neuendig hier ein: Mac Donald-Boston (Rasauers Hof) — Mac Kenzie-Boston (Rasauers Hof) — von Reibis-Berlitz-Berlitzburg (Prinz Nicolai) — Graf von Riesk-Budapest (Benson-Pavillon) — von Nordbad-Paris (Haus Hilti) — von Oskarwsk-Berlitzburg (Astoria-Hotel) — v. Rhoden-Potsdam (Villa Schröder) — Baron Stukenhöfer-Berlin (Kaisershof) — von Wostrowitzl-Berlin (König-Hotel).

Das Kaiserpaar wird, wie zuverlässig versichert, Mitte August an einem mehrjährigen Aufenthalt in Bad Homburg v. d. H. erwartet. Bei dieser Gelegenheit wird dem Kaiser über verschiedene von ihm angelegte Projekte Vortrag gehalten werden.

Zur Belebung des Großherzogs von Luxemburg. Unter den ungeheuren Anzahl von Kränzen und Blumenpenden fiel besonders der Krans der Wiesbadener Bürger auf. Auf den Schleifen war die Inschrift: "Dem letzten Nassauer Fürsten — die treuen Wiesbadener" zu lesen. Hölziger Fries-Bosson a. legte den Krans verständlich an der Gruft nieder.

Militärpersonalien. Befördert: zum Leutnant der Artillerie: Freiherrlich (1. Braunschweig), Biedenfelde, des Alten Regts. von Gersdorff (Kürassier) Nr. 80. — zu Oberleutnants: die Leutnants: Graf (Höchst), der Reserve des 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114. — Graf (Höchst), der Landw.-Inf. 1. Kürassier-Regt. — Rennert (Wiesbaden), Leutnant der Reserve des 2. Ober-Regt. Hildburghausen. — Regt. Nr. 51, zu den Artillerie-Offizieren des 4. Garde-Heldart-Regts. — Der Abwieg beauftragt: Wohl (Höchst), Leutnant der Reserve des 2. Ober-Regt. Inf. Regts. Nr. 171.

Ordensverleihungen. Es wurden verliehen: den Oberbauräten a. D. Geheimen-Baurat Gotthold Clausnitzer, bisher in Frankfurt a. M. und Oskar Franckenfeld in Wiesbaden der Note Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Regierungsrat Merit von Hohenlohe in Wiesbaden und dem Amtsgerichtsrat a. D. Wohl in Neissehain der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Rentner W. H. O. in Biedenkopf der Kal. Kronenorden 4. Klasse, dem Hauptlehrer Adolf Altherr in Habschützen der Adler der Inhaber des Kal. Hausordens von Hohenlohe, dem Vorstandsrat a. D. Karl Bonnemann in Wiesbaden das Verdienstkreuz in Gold, dem Fleischbeschauer Anton Bendl in Arnoldsbad und dem bisherigen Gemeindebeamter Ludwigs Scherer in Rödeln das Verdienstkreuz in Silber, dem Kriminalwachtmeister Johann Meyer in Wiesbaden das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens mit der Zahl 50, dem Bürgermeister a. D. August Thomas in Waldaubach und Julius Thielmann in Biedenkopf, dem Polizeibeamten Ludwig Burghaem in Frankfurt a. M. dem Gemeinderechner Martin Wagner in Gonzenheim und dem Brunnenmeister Jakob Kaiser in Ems das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, den Bürgermeister Chr. Mohrheit in Wolfshausen, Kreis Uerdingen — gegen den Techniker Adam Braun aus Dieburg, Kreis Düsseldorf, vermeintlicher Aufenthaltsort: Mainz; — gegen den Fabrikarbeiter Theodor Schiller aus Friedenshausen; — gegen den Schreiner Karl Cornelius aus Holsbauen, hier, Adelshausen 13 wohnhaft, wegen Diebstahls, begangen in Unterriedenbach.

Ausenthalsermittlungen werden angestellt: über den Schreiner Karl Gorgelius aus Holzhausen II. Aar; — Nina Roth aus Arnoldshain; — Werner Wilhelm Dierschke aus Halden.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Kausmann Friedrich Schädel und Emilie, geb. Schädel, zu Wiesbaden; — die Eheleute Kaufmann Johann Wilhelm Klee und Anna, geb. Becker zu Wiesbaden; — sowie die Eheleute Kaufmann Heinrich Uhlmann in Wiesbaden und Delene, geb. Dönges, haben Güter trennung vereinbart.

Konkurse. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Wiesbadener Metallwarenfabrik Grawer- und Münzanstalt, G. m. b. H. zu Bleidenstadt findet eine Nachtragsverteilung statt. Zur Verteilung gelangen 231,40 M. unter die nicht bevorreichten festgestellten Gläubiger mit einer Gesamtforderung von 13.634,83 M.

— In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Philipp Partenheimer da hier soll die Schlussverteilung vorgenommen werden. Die verfügbare Masse beträgt 2844,15 M. Zu berücksichtigen sind 19.974,40 M. nicht bevorreichte Forderungen.

Unter dem Hammer. Der Ader hinter Dörschenhain, 1. und 3. Gewann, 47 Ur 71 am. Wert 15.000 M. wurden einer zwangsweisen Versteigerung ausgesetzt. Höchstbietender blieb Hans-Joachim Berthold, Kaufer. Er schenkte mit 11.000 M. Der Butschlas wurde erteilt.

Submissionsblüte. Auf die Ausschreibung hin wurde Vergebung der Anstreicherarbeiten an den Person- und Bautreppen im Hauptbahnhof Wiesbaden folgende Angebote einserichtet: Ga. Hörbiger-Erbenheim 41.269 M. Aus. Streim-Wiesbaden 28.307,28 M. Werner-Barmen 17.720,41 M. Burchardt-Wiesbaden 34.921,80 M. Sommer-Frankfurt a. M. 22.938 M. Kleinert u. Sohn-Wiesbaden 15.137,26 M. Kleinert u. Sohn-Wiesbaden 19.972,83 M. S. Stenzen-Eilen 45.815,22 M. W. Möller-Düsseldorf 27.843,32 M. Kramer-Hulda 21.075,69 M. P. Buben-Barmen-Mitterhausen 13.958,84 M. Pauli-Wiesbaden 31.583,16 M. Markt-Schövier u. Hofmann-Wiesbaden 28.414,59 M. Mithin beobachtet zwischen dem Höchst- und Niedrigstgebot ein Unterschied von 31.856,38 M. Ein Urteil wurde noch nicht erteilt.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Die Anwohner der Döbelnerstraße haben in einer Sitzung in der "Wartburg" stattgehabten Generalversammlung einstimmig, die Gruftgäste des 1. September d. J. abends um 8 Uhr zu idem mit Ausnahme Samstags und den Tagen vor Feiertagen.

Aus dem Hauptbahnhof. Die Ausdehnung der Bauarbeiten im vierten Bauabschnitt zur Herstellung eines Materialhauses mache, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, einen Kosten über die beiden ersten Gleise erforderlich. Der Bördel wurde die ganze Baustelle abgesperrt.

Neue Amtsbezeichnung.</

stattfindende Tagung des Frauenkongresses. — Der Krankenhaus-Verband des rheinisch-westfälischen Industriebezirks hielt seine diesjährige Versammlung im Vortragsaal der Städteausstellung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde ein Rundgang durch die Ausstellung gemacht.

Die Auskunfts- und Rechtsabteilung für Frauen ist in der Städteausstellung in Gruppe 2, mit einer Sammlung der Statistiken des deutsch-österreichischen Rechtsabteilung verbandes für Frauen vertreten. Die Statistiken geben auf einer Landkarte die Städte an, in welchen sich Rechtsabteilungen für Frauen befinden: farbige Kreise markieren die Zahl der Besucherinnen; eine Übersichtstabelle der von den Verbandsräten einer bearbeiteten Rechtsfälle; eine Darstellung der Zunahme der Rechtsabteilungen und der Ratschenden. Sie geben mit den Tabellen ein anschauliches Bild von dem Anwachsen der von Frauen für Frauen ins Leben gerufenen Rechtsabteilungsbewegung.

Aussichten im Kommunalbeamtenberuf. Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens hat zu den Aussichten der Lehrlinge und Anwärter in den preußischen Kommunalverwaltungen eine Stellung genommen.

Angewornt ist, dass der Kommunalbeamtenberuf besonders aussichtsvoll sei. Die Eltern werden dementsprechend vielzack verletzt, dieser Kaufmann die zur Enthaltung aus der Schule kommenden Söhne zu zuführen. Um diese irgende Aufstellung zu widerlegen, hat der Zentralverband fürzlich eine die Lehrlinge und Auszubildende innerhalb der Gemeindebeamtenchaft betreffende Erhebung veranlaßt, die sich auf nahezu alle preußischen Stadt- und Landgemeinden erstreckt hat. In den Landgemeinden waren von allen Beschäftigten nur etwa 35 Prozent angestellte Beamte, 30 Prozent auf Privatdienstvertrag angenommen und 34 Prozent Lehrlinge. In den kleineren Städten standen 40 Prozent angestellte Beamten 19 Prozent auf Privatdienstvertrag angenommen und 41 Prozent Lehrlinge gegenüber. (1) Der Gesamtdurchschnitt für alle Städte stellt sich auf nur 55 Prozent angestellte Beamte und 45 Prozent Lehrlinge sowie auf Privatdienstvertrag angenommen. Da mit einem durchschnittlichen jährlichen Beamtentenabgang von 4 Prozent zu rechnen, die Hälfte der vorhandenen und neu zu schaffenden Beamtenstellen aber den Militäranwärtern vorbehalten ist, so ergibt sich, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Menschenalter vergehen wird, bevor die jetzt vorhandenen Anwärter in Beamtenstellen des Kommunaldienstes untergebracht sein können. Ebenso ungünstig liegen die Verhältnisse in Bezug auf die Verfolgung der angesetzten Beamten. Es ist der Beweis erbracht, dass um Stellen mit Monatsbesoldungen von 50 bis 80 M. sich 50 bis 150 Bewerber bemüht haben.

Stand der Frau und Altenrente. Im Regierungsbezirk Wiesbaden waren am 25. Juli 37 Gebäude von der Seuche betroffen, die sich auf die einzelnen Kreise wie folgt verteilen: Kreis Limburg die Gemeinden Tauborn (3), Rauhheim (17), Limburg Stadt (2); Kreis Höchst die Gemeinden Nied (1) und Sossenheim (1); Obernaukreis die Gemeinden Schöndorf (2), Oberhöchstadt (1); Oberwesterwaldkreis die Gemeinde Höchstbach (9) und Landkreis Wiesbaden die Gemeinde Kloppenheim (1). — Der Gemeindebezirk Kloppenheim (Landkreis Wiesbaden) bildet einen Sperrbezirk. Die Gemeindebezirke Bierstadt, Höchst, Tauborn (Landkreis Wiesbaden), Nied (Kreis Höchst a. M.), mit Ausnahme des verfehlten Gebietes, bilden Beobachtungsgebiete. Die Gemeindebezirke Königstein, Dornau und Nellheim (Obernaukreis) werden aus den Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten entlassen. Für sie treten die sämtlichen Sperrmaßnahmen außer Kraft.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Den-Eintragung. In das Genossenschaftsregister ist bei der Spur- und Tariifstelle eingetragene Genossenschaft mit unterschiedlicher Haftpflicht mit dem Zige zu Kloppenheim eingetragen, das das Stotz durch Verlust der Generalversammlung vom 18. Februar 1911 geändert ist.

Wiesbadener Vereinsbüro.

Der Sparverein Wiesbaden hält morgen, am 28. Juli im "Hägerhaus" sein diesjährige Eröffnungsabend. Beginn um 4 Uhr.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden veranstaltet heute abend auf der "Alten Adelsburg" ein Sommerspektakel. Bei dieser Darbietungen werden die Besucher angemessene Unterhaltung finden.

Männerturnverein. Die Spiele der 1. und 2. Mannschaft im Faust- und Säuleturnen finden nun am kommenden Sonntag anlässlich des Sommerspiels auf dem Turnplatz im Distr. Rommerskirchen statt. Mit Rücksicht auf das Kreisturnfest in Alsfeldhausen wurde vor einer Beschilderung des Spurkastens Berg- und Säuleturnen abgesegnet. Die Generalprobe der Männerturner zum Kreisturnfest in Alsfeldhausen, vom 3. bis 6. August, findet am Donnerstag, abend 9 Uhr, in der Turnhalle, Blattesle, 18 statt.

Der Sohnen-Verein Wiesbaden, e. V., gegr. 1908, unternimmt morgen, Sonntag, den 28. Juli einen Familienausflug nach Niedenholz. Gemeinsame Fahrt von Darmstadt 2.30 Uhr nachmittags.

Der Quattuor-Verein hält morgen, Sonntag, den 28. nachmittags 3 Uhr ein Konzert auf dem alten Spazierplatz an der Kästchenstraße ab.

Der Wiesbadener Weingesellschaft morgen, Sonntag, den 28. d. M. einen Ausflug nach Darmstadt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Bölltheater. Eine Spielplan-Veränderung ist eingetreten: Sonntag nachmittags 4 Uhr geht an Stelle der "Von Schiller" das Böllspiel "Guslische" in Szene. Sonntag 8.15 Uhr: "Preciosa".

Aus dem Gerichtsaal.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

kleine Ursachen — strohe Wirkung.

Am 20. April d. J. wurde der Böllhassner

ausmerksam gemacht, das in dem Zuge, der früh 4.28 Uhr Wiesbaden verlässt, 5.42 Uhr in Frankfurt a. M. eintritt und hauptsächlich von Arbeitern benutzt wird, verschiedene Seile, die sich für 10 Pf. ein Bild nach Biebrich-Ost lösten. Mit diesem in Wiesbaden den Bahnhof passierten, jedoch bis höchst a. M. mithören und dort bei dem außerordentlich starken Andrang die Bahnsteige unter Vorseitung von abgelaufenen Bogenarten verliehen. Auch nahm daraufhin eine Revision der Bogenarten vor. Bald traf er den Tagelöhner Friedrich Seibold und den Tagelöhner Jakob Leonhard an, die von Wiesbaden nach Sindlingen fahren wollten. Beide hatten auf genannte Weise die Bahnsteigverleihen in Wiesbaden passiert und seisten nun dem Schaffner alte abgelaufene Bogenarten vor. Es erfolgte Anzeige und jeder wurde mit 8 Mark Strafe bedroht. Wieder damit nicht genug, es erfolgte auch Anzeige wegen Betrugs, da sie doch jeder den Eisenbahnstaus um 30 Pfennige betrogen. Das Schöffengericht sprach aber, nachdem sich herausgestellt, dass auf den abgelaufenen Bogenarten die beide vorgezeigt, das Datum der Lösung der Karte entweder ausgetauscht oder ausgeschlagen worden, so dass nach Rechtsgerichtsentscheidung Fällung einer öffentlichen Urkunde vorliegt, seine Unzulänglichkeit aus und verwies die Sache an das Schöffengericht.

Das Extrahonorar des Rechtsanwaltes.

Leipzig, 27. Juli.

Sich ein Extrahonorar, d. i. ein die allgemeine Sache der Gebührenordnung übersteigendes Honorar für seine Rücksichtnahme ver sprechen zu lassen, ist dem Anwalte an sich nicht verboten, sondern in § 93 der Gebührenordnung ausdrücklich vorgesehen. Der Auftraggeber ist aber zur Zahlung eines Extrahonorars nur verpflichtet, wenn er sich schriftlich bereit erklärt hat. Der Gefahr, die darin besteht, dass sich die Prosektorat leicht zu unüberlegten Verhandlungen bewegen lässt, begegnen das Gesetz durch die Bestimmung, dass auch das vertraglich angebotene Extrahonorar jederzeit im Prosektorat auf das erlaubte Maß, in sofern bis auf den in der Gebührenordnung bestimmten Betrag herabgesetzt werden kann. Das Gesetz enthält nun noch die weitere Vorschrift, dass die Festsetzung eines Extrahonorars durch Erstellen eines Dritten ausgeschlossen sein soll. Und aus dieser Bestimmung folgt das Rechtsgericht, dass es erst recht verboten sein soll, die Höhe des vertraglich angebotenen Extrahonorars nur in das Erstellen des Anwaltes selbst zu stellen. Ein Extrahonorar kann der Anwalt vielmehr nur dann verlangen, wenn es in einer Weise verhandelt worden ist, die es von vorherbereit ermöglicht, dass der Auftraggeber klar erkennen kann, was er seinem Vertragspartner gemäß eventuell zu leisten haben wird.

Zu dem Rechtsstreit eines Wiesbadener Rechtsanwaltes gegen seine Auftraggeberin, eine Frau Ehr. aus Minden, die, wie behauptet wurde, dem Anwalte ein Extrahonorar von 5000 Mark verlossen haben sollte, erklärte das Rechtsgericht:

Den Antrag auf ein Extrahonorar von 5000 Mark hat das Berufungsgericht mit Recht aus dem Grunde zurückgewiesen, weil es an einer bestimmten, schriftlichen Festsetzung dieser Vergütung im Sinne des § 93 Abs. 1 und 2 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte fehlt. Das Berufungsgericht verlangt mit Recht, dass der Beitrag der Vergütung sich schon aus dem Vertrag ergeben müsse. Dass er in das Erstellen eines der Vertragsparteien gestellt werden dürfe, ist aus § 93 Abs. 2 S. 2, monach die Bezeichnung auf das Erstellen eines Dritten ausgeschlossen ist, nicht zu folgern. Abs. 1 S. 2 besagt, dass der Beitrag der Vergütung durch Vertrag abweichend vom Gesetz festgelegt werden kann, und Abs. 4, der von einer Herabsetzung übermäßiger Vergütung spricht, steht voraus, dass sich schon aus dem Vertrag schließen lässt, dass sich schon aus dem Vertrag erkennt, ob der Rechtsanwalt die Grenzen der Rücksicht überschritten hat. Der Zweck der in Abs. 2 enthaltenen Formvorrichtung endlich, den Auftraggeber vor unüberlegten Verhandlungen zu beschützen, fordert, dass der Auftraggeber aus der Schrift selbst ersehen kann, was er vertraglich und was er zu bezahlen hat. Dazu reicht aber nicht bloß die Angabe des übermäßigen Gesamtbetrages, sondern z. B. auch die Angabe eines Prozessloses und überbaute jeder eine siffermäßige Berechnung ermöglichende Maßstab, nicht aber die Bezugnahme auf das Erstellen einer Person. Wenn Abs. 1 S. 2 des § 93 schon die Bezugnahme auf das Erstellen eines Dritten ausgeschlossen ist, muss umso mehr die Bezugnahme auf das Erstellen eines der Vertragschließenden selbst ausgeschlossen sein.

Das gilt auch dann, wenn die besondere Vergütung erst nach Erledigung oder Kündigung des Auftrages verlossen wird. Zwar besteht hier das Gefahr eines unüberlegten Vertrages in geringerem Maße. Allein das Gesetz unterscheidet nicht, ob das Vertragsvertrag vor, während oder nach Ausführung des Auftrages gegeben wird. Da nun bei allen Erklärungen, aus denen der Vertrag ein Vertragsvertrag der Klägerin ableiten will, von einem im obigen Sinne bestimmten Vertrag nicht die Rede war, ist der Antrag des Beklagten schon aus diesem Grunde unbegründet.

Das Nassauer Land.

○ Biebrich, 27. Juli. Einen kommunalen Streit bei neuverordneten Strafverhandlungen wird die Stadtverordnetenversammlung widerspielen. Die Stadtverordnetenversammlung widerspricht dem Standpunkt des Rathauses, indem sie die Anzahl nicht teilen kann, dass ein Strafverhandlung in Biebrich kein Bedürfnis sei. Den vorhandenen Badebesitzern würden deshalb wohl keine weiteren Schwierigkeiten erwachsen. Auch die Meinung, dass namentlich gefundene schwäbische Gründe dagegen sprechen würden sei nicht anuerkennbar.

○ Sonnenberg, 27. Juli. Einen Unfall im Betrieb erlitt hier der Schreinermeister B. Böllinger, indem er beim Arbeiten an einer Hobelmaschine mit einer Hand zwischen das Messer geriet, wobei ihm vier Finger platt abgeschnitten wurden.

○ Ebenheim, 27. Juli. Gestern abend geriet hier in der Oberfläche ein Junge im Alter von 12 Jahren in Streit, in dessen Verlauf der Schüler Schöner dem gleichaltrigen Sohn mit einem Messer in den Rücken stach. Der Verlehrte musste,

nachdem ein Sanitäter einen Notverband angelegt hatte, sich in ärztliche Behandlung begeben.

○ Schierstein, 27. Juli. Gestern abend hatte sich in einem Restaurant am Hafen eine feindselige Gesellschaft zusammengefunden. Es wurde nach alter deutscher Sitte nicht allzu wenig gesagt. Zum Schluss des Vergnügens wurde eine Radrennen unternommen, die soweit ganz glatt verlief. Als man wieder glücklich gelandet war, leste sich einer der Beteiligten, von der Rücksicht überwältigt, nochmals er sich des Rades und fuhr entledigt, auf die auf dem Bandeck eines Bootvermieters aufgestellte Banknote und schlug ein. Beide morgens aufgewacht, schlug der noch Schlaftrunkene Rade und Boot liegen lassen, schleunigst den Weg nach seiner Bebauung ein, woselbst er auch gut ankommt. Gestern fanden nun Blicke den aufgelaufenen Rade und Boot am Rheinufer vor, sodass die Vermutung nahe lag, dass ein Unfall geschehen sein müsse. Sofort war dann auch das Gerücht ausgetragen, der Besitzer des Rades, dessen Namen durch Brieftaschen mittlerweile festgestellt werden konnte, sei ertrunken. Diese Nachricht bestätigte sich glücklicherweise jedoch nicht, und nahm der Todesgatte freudig lächelnd die eigene Trauer nachricht entgegen.

○ Winkel, 27. Juli. In dem Orientbahn-Bahnhof stand man eine Brieftasche tot auf. Der am Fuß befindliche Ring trägt die Aufschrift: 942 III. C. R. 11. B. D.

○ Langenschwalbach, 27. Juli. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung berichtete Regierungsbaurat Röttgen über die angeregte Abreitung des Rohbaustollens an die Stadt Wiesbaden. Letztere soll sich verpflichten, die Stadt Langenschwalbach täglich bis zu 400 Kubikmeter gutes Einwandsfreies Wasser aus dem Rohbaustollen kostenlos zu liefern. Die Bedingung ist deshalb gestellt, weil man hier der Ansicht ist, dass die infolge der Anlage des Schlägerstollens der Stadt Wiesbaden verminderte Wasserergiebigkeit des Rohbaustollens in erster Linie eine bedeutende Schädigung Langenschwalbachs darstelle, andererseits Wiesbaden durch den Verlust des Rohbaustollens erhebliche Vorteile habe. Der Antrag wurde dem Magistrat zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

○ Freiburg, 27. Juli. Aus dem bissigen Gefängnis entstieg dieser Tag ein Sträfling. Bis jetzt konnte man des Flüchtlings nicht habhaft werden.

○ Limburg, 27. Juli. Der bissigen Freiwilligen-Feuerwehr wurde von Frau Dr. Wolff 500 Mark für die Beweise der Wehr überwiesen.

○ Bad Darmstadt, 27. Juli. Seit einigen Tagen deckt die bissige Fleischerrinnung ihren Verlust an Kalbern aus Darmstadt.

○ Kassel, 27. Juli. Ein schweres Unwetter hat gestern abend in Oberhausen gemütet, das großen Schaden anrichtete. Durch Blitzschlag sind mehrere Feuerbrünste entstanden und auch mehrere Personen getötet worden. Ein Wirbelsturm richtete in der Gegend von Wiesbaden und Heiligenstadt große Verstümmelungen an.

○ Röhr, 27. Juli. Gestern wollte ein Automobil bei Riederau einem anderen Gefährt ausweichen. Es schlug um und wurde vollständig zerstört. Ein Insasse wurde getötet, ein anderer leicht verletzt.

Letzte Drahtnachrichten.

Unwetter.

Halle a. d. S., 27. Juli. Gestern nachmittag wurde infolge eines Wolkensbruches auf der Strecke Berlin-Dresden zwischen Elsterwerda und Hohen-Leipzig beide Bahnstrecken auf mehrere Tage unfaßbar gemacht. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Spionageaffäre in Tirol.

Innsbruck, 27. Juli. Im Kriegsgericht wurde der bei der 10. Kompanie des 3. Landesschützen-Regiments freiwillig dienende Überläufer Lind verhaftet, weil er in dem dringenden Verdacht steht, Spionage zu Gunsten Italiens betrieben zu haben. Der Generalstab entnahm einige Offiziere zur Untersuchung an Ort und Stelle.

Mulen-Hafids Verzicht.

Paris, 27. Juli. Der geplante Vertrag Mulen-Hafids auf sein Herrscherrecht in Marocco wird, wie fest steht, gegen Mitte August erfolgen, also nach Ablauf des mit Vierten vereinbarten Termins. Er wird von Rabat nach Tanger überstellt und dann die geplante Fahrt nach Mekka antreten.

Wissensbrücke in der Friedhofsverwaltung.

Paris, 27. Juli. Aus Toulon wird gemeldet, dass der neue Gemeinderat sorgte Mässbrüche in der Friedhofsverwaltung aufgedeckt hat. Mehrere Beamte sollen regelrechten Schächer mit Grabstätten getrieben haben. Auch wertvolle Kunstsgegenstände sollen von dem Friedhof verschwunden sein.

Die türkische Krise.

Konstantinopel, 27. Juli. Fertig Pasha weigert sich endgültig, irgend ein Ministerium zu übernehmen. Wahrscheinlich wird der albanische Senator Reichard Alff zum Minister des Innern ernannt werden. Die Unionistenpartei schlug der Regierung vor, sie würde ihr ein Vertrauensvotum geben, falls die Kammer nicht aufgelöst und der erste Sekretär des Sultans beibehalten würde.

○ Neukastel, 27. Juli. Der Exdeputierte Hassen Bey von Pristina, der sich an die Spiege der Aufständischen in Albanien gestellt hat, beauftragte die Truppenkommandanten, den bei Pristina aufgestellten Truppen sofort Befehl zu ertheilen, keinen Schritt vorwärts zu treten. Deder Schritt vorwärts würde den Ausbruch einer blutigen Kämpfe verhüten.

Serbische Wohnnahmen.

Belgrad, 27. Juli. Die Witten in Albanien haben die serbische Regierung veranlasst, unauffällige militärische Maßnahmen im Süden des Landes zu treffen. Vorsätzlich sind die Garnisonen an der serbisch-türkischen Grenze erheblich verstärkt worden.

Das russisch-japanische Abkommen.

Petersburg, 27. Juli. Die russischen Blätter lassen sich aus Tokio drucken, das neu Abkommen zwischen Russland und Japan bekräftigt einer Ausdehnung der gegenseitigen Beziehungen und der Einflussnahme in der Mongolei, sei am 18. Juli in außerordentlicher Sitzung des Reichstags angenommen und vom Kaiser von Japan unterzeichnet worden. Der Abschluss des Vertrages ist erfolgt, nachdem Japan und Russland sich vorher mit der britischen Regierung verständigt hatten.

Bulgarien-türkischer Grenzauswechsel.

Sofia, 27. Juli. Meldungen von der Grenze berichten über einen Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Truppen bei Gwischwa, der in ein tödliches Gefecht ausartete. Von 9 Uhr morgens dauerte das Feuergefecht bis zum Abend. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote und Verwundete.

Die Lage in China.

Peking, 27. Juli. Die Regierungskrise in China ist in der Lösung begriffen, da die Nationalversammlung die von Kuangchakai vorgeschlagene Ministräle bis auf einen Namen bestätigt hat. Die Fremden und Chinesen sehen hierin einen großen Erfolg Kuangchakais.

Große Streitkämpfe in Amerika.

London, 27. Juli. Aus New York wird gemeldet: In dem Bergwerksbezirk Rainier Prees kam es zu wilden Aufzügen. Die Bergleute verloren die Telephon- und Telegraphenleitungen, weshalb es unmöglich ist, sichere Nachrichten von dort zu erhalten. Es wurde verloren. Truppen dorthin zu entsenden. Der Zug wurde aber von den Streitenden in die Lust gelassen. Gegenwärtig sind die wildesten Gerüchte im Umlauf.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spe

Eppstein im Taunus.

Wo im Schatten des Rossert die lieblichen Täler der Kräutel und des Bischbaches sich vereinen, grüßt von ragendem Felsgestein die graue Burgruine Eppstein in malerisch ins Land.

Eppstein kann auf eine vielfältigere Geschichte zurückblicken. Als erster Herr der Burg taucht um 1120 Graf Ulrich auf. Bis 1173 ist dann die Geschichte Eppsteins in Dunkel gehüllt. Erst dann kommt ein Gottfried von Eppstein als der erste unter diesem Namen in Urkunden vor und wird ausdrücklich als Herr von Eppenstein und Domburg ausgewiesen. Noch Gottfried blüht das Geschlecht nichts auf und ertrug sich durch seine Ritterlichkeit die Achtung des Landes; aus ihm gehen vier Erzbischöfe von Mainz hervor, nämlich Siegfried II., Siegfried III., Werner und Gerhard. Der Einfluss der Eppsteiner auf die Reichsangelegenheiten wurde durch ihren Besitz des erzbischöflichen Stuhls in Mainz, der sie durch das ganze 13. Jahrhundert erstreckte, so groß und gewaltig, daß man es damals bald vergessen hätte, daß sie nur dem Stande der Dynasten angehörten. Erst die Trennlosigkeit des letzten Erzbischofs Gerhard ließ den Glanz des Hauses rasch verblasen. Seit dieser Zeit geht es mit dem stolzen Geschlecht bergab, es sinkt zur Bedeutungslosigkeit hinunter.

Die Herrschaft Eppsteins bestand aus den beiden Landgerichten Geusels und Wechtershausen. Zu letzterem gehörten die Orte Eppstein, Hof Geusels, Breitbach, Ober- und Niederlosbach, Schloßhorn, Waldfürstel, Ehthalen, Nußweihen, Bockenhausen, Epenhausen, Gisbach, Metters, Horne, Kellheim, Hof Gimbach, Ober- und Unterriederbach, Dauten v. d. Sonne und Vorsbach. Es hatte keine Besitzstätte im heutigen Hof Geusels. Nach einem Weistum von 1482 mußte zu dem Gericht Vorsbach den Salzen machen. Breitbach den selben aufstellen und Bockenhausen die Seiter liefern. Zum Landgericht Wechtershausen zählten Rosheim, Hochheim, Massenheim, Dillheim, Wallau, Breckenheim, Nordenstadt, Niedt, Niedenbach, Wildschachen, Langenbach und Dierdenberg.

Im Jahre 1433 fand eine Teilung der Herrschaft Eppstein statt; es entstanden die Linien Eppstein in Münzenberg und Eppstein-Königstein. Die Landgerichte fielen dabei an Gottfried VIII. Diesen Enkel Gottfried X. verschwendete in wenigen Jahren die reiche Besitzung und verpaßte ein Dorf nach dem anderen; 1492 verlor er um 84 000 Gulden die eine Hälfte an den Landgrafen Wilhelm II. von Hessen, der dann mit Söhnen von Eppstein und aller Dörfer des Landgerichts zu Geusels sowie zahlreicher anderer Höfe und Ortschaften wurde. Dieser bestreite Teil kam 1624 an die Darmstädter Linie, bis er an Nassau überging.

Eberhard I. von Eppstein brachte durch seine Heirat mit Eufarab von Falkenstein die reiche Herrschaft im Jahre 1418 in seine Hand. 1423 fand dann unter seinen Söhnen die Teilung statt, wobei Eberhard II. die Eppstein-Königstein-Linie gründete. Das Besitztum bestand aus den Land- oder Obersgerichten Königstein, Dillenburg, Kreuzen und Grafschaft. Als die ältere Linie 1522 mit Gottfried X. erlosch, fiel die Hälfte von Burg und Stadt Eppstein an seine Söhne, die Grafen Eberhard und Georg von Königstein. Die Schwester beider, Anna, war mit dem Großen Vogt von Stolberg verheiratet und als ihre Brüder ohne Erben waren, erbaute das Haus Stolberg 1535 das heutige Schloß. In der Folge entstand zwischen dem Hause Stolberg und dem Kurfürstentum Mainz um Eppstein ein erbitterter Streit, der damit endete, daß die Harzer Grafen 1591 sich für 200 000 Gulden ihrer Rechte auf Eppstein begaben. Erst in neuerer Zeit erwarben die Herren von Stolberg-Wernigerode die einstige Burg ihrer Ahnen wieder und dichten wohl nun für alle Zeit im Kleinbistum dieses lieblichen Fleckens Erde.

Der Fürst von Stolberg ist es angetan, daß die Ruine nun mehr erhalten bleibt und ihr jebades Aussehen gewahrt wird. Die stattliche Anlage erhebt sich auf einem mächtigen isolierten Felsen und war durch Brücken und tiefe Gräben gegen Überfälle recht gesichert. Das erste Burgtor ist leider zerstört, auch das zweite unmittelbar vor dem Schloßhof deponiert ist nicht mehr vorhanden. Auf dem Schloßhof aber erhebt sich der massive aus dem 16. Jahrhundert kommende Burgturm. Seit 1872 ist der Turm, der noch die Pechsäule und die Schießbörse zeigt, mit einem Schieferdach verkleidet. An seine Mauern lehnen die Reste der Wohngebäude, zerfallen, aber sie zeigen noch von einstigem Glanze, der die Burg umward. Die Burg wird von schönen Bogen mit nach innen offenen Mauern in den unregelmäßig gesetzten Mauern

umgeben. Am runden Turm in der Mitte sind noch Rundbogenfenster und Binnen vorhanden.

Zu Füßen der Burg lagert sich malerisch der Ort. Nicht mit Unrecht nennen ihn seine Bewohner einen der schönsten Perlen in dem Städtefranze des Nassauer Landes. An den weitsinnigen Schicksalen der Burg nahm der Ort redlich Anteil. — Heute, wo er durch eine frisch aufblühende Industrie sich möglich in die Breite reicht, ist der schöne malerische Flecken Eppstein auf dem besten Wege, wieder die Bedeutung für das Nassauer Land zu erringen, deren er sich vor Jahrhunderten ringsum erfreute.

Aus den Nachbarländern.

Marburg, 27. Juli. Bei einem in Eßendorf niedergesunkenen Gewitter wurde der Schuhnabe Lemmer vom Blitz erschlagen.

Groß-Gerau, 27. Juli. Die 74 Jahre alte Ehefrau des Notenüberschreiters Hirsch entstiegen sich vom Hause. Als der Mann des morgens erwachte, war seine Frau noch nicht auf. Sofort ging er auf die Suche und fand sie auf der Streda. Groß-Gerau-Dornberg tot auf den Eisenbahnschienen liegen. Kopf und Arme waren vom Rumpfe getrennt.

Nieder-Ingelheim, 27. Juli. Gestorben wurde in der Nähe der Leberthane die Leiche einer männlichen Person, die im Alter von etwa 25 Jahren gestorben haben dürfte. Sie war nur mit einer Baderobe bekleidet. Um wen es sich handelt, ist noch nicht bekannt.

Bingen, 27. Juli. Alte Ausgrabungen in den Alten der Stadt Bingen waren infolge einer Beschwerde der höchsten städtischen Gewässerträger nötig geworden. An die bisligen Bürgermeister war vom Kreisamt Bingen eine Befehlswurde der höchsten Gewässerträger ausgestellt. Sie war aus einem geladenen Browning, den ihr ein Herr aus Berlin mitgebracht hatte, gefeuert. Die Kugel drang ihr in die Magengrube aufwärts ins Herz und töte sie sofort.

Bericht mit 20 000 Mark verschwunden. Ein beim Postamt in Görlitz eingelieferter Einschreibebrief, der 20 000 Mark in Goldscheinen enthielt und an die Preußische Rentenagentur in Berlin gerichtet war, ist auf rätselhafte Weise verschwunden. Der Brief war am 23. Mai d. J. von der Görlitzer Filiale der Firma Gibborn u. Co. aufgegeben, ist aber bei der Adressatin nicht angekommen. Die von der Postverwaltung und auch von der geschädigten Firma angestellte Ermittlungen sind bisher resultlos verlaufen. Die Berliner Generalagentur der Schlesischen Feuerversicherungsfabrik hat, bei der der Inhalt des Briefes verschwunden war, bat auf die Ermittlung des Täters und Wiederherstellung der erwähnten Summe eine Belohnung von 2000 Mark ausgeschafft.

Auf der Zugspitze gestorben. Auf dem höchsten Bergspitze Deutschlands, auf der Zugspitze, ist vor einigen Tagen ein Schreinerecke aus Bartenfischen gefertigt. Er mußte sich dieser Tasse zur Vornahme von Arbeiten auf das Münchener Haus auf der Zugspitze begeben. Dort erkrankte er an einer Ganglionenbildung. Da ihm wegen des beständigen Schneesturmes vom Tal keine Hilfe gehabt werden konnte, starb er nach schwerem Todeskampf.

Geplante Meeresbrähe. Die Hebung des Schaves der gesunkenen spanischen Schiffe der Armada, die im Jahre 1588 in der schottischen Bucht bei Dornmore unterging, hat begonnen. Bis jetzt sind, wie uns aus London berichtet wird, eine Anzahl alter Münzen und alter Waffen aufgefunden worden.

Der Urheber des Londoner Fabrikbrandes. Über die Ursache des Brandes der Luxuspapierefabrik in London, über den wir schon wiederholt berichtet haben, wird noch folgendes gemeldet: Der Brand ist dadurch entstanden, daß der 14-jährige Lehrling William Plumbe bei der Arbeit ein Gefäß mit brennendem Siegelzall auf ein Papier Postkarten fallen ließ und verlor, daß sofort in Flammen geratene Papier Postkarten aus dem Fenster zu werfen. Da ihm dies nicht gelang, nahm das Feuer sofort eine große Ausdehnung an und verbreitete sich in dem Arbeitsraume, wo die sonst vernünftigen Mädchen arbeiteten. Der Lehrling wurde von der Polizei verhaftet.

Neuerscheinung in der Champagnerfabrik Mercier. Aus Epernay wird berichtet, daß gestern in der bekannten Champagnerfabrik der Gebrüder Mercier ein Brand ausbrach, der großen Umfang annahm. Der Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt. Zwei Personen haben den Tod in den Flammen gefunden, da sie nicht mehr rechtzeitig ins Freie gelangen konnten. Zahlreiche Soldaten und Polizisten, die sich zu den Löscharbeiten beteiligten, haben Brandwunden davongetragen.

S. St. Goar, 27. Juli. Hier fand vorgestern die Beerdigung des Seniors des Kreistages und

Kreisaußschusses des Kreises St. Goar. Langjähriger Beisitzer und Ehrenbürger der Stadt St. Goar, des Rentners Gustav Jakob Hettewill batt. Der Rentner war seit 1893 einer Begeordnete sowie stellvertretender Standesbeamter der Stadt und Landbürgermeister St. Goar. Seit 35 Jahren gehörte er ohne Unterbrechung der Stadtvorordnetenversammlung und seit Jahrzehnten als Vertreter der Stadt dem Kreistag des Kreises St. Goar an.

S. Neuwied, 27. Juli. Der Kreistag des Kreises Neuwied hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen dem Elektrizitätswerk "Siegerland" den Auftrag zu erteilen, das Projekt einer kommunalen Niederlandesentrale für die Kreise Neuwied, Altenkirchen, Stadt und Kreis Sierschen baldigst vorzulegen. Werner erklärte sich der Kreistag mit dem Abschluß von Stromlieferungsverträgen mit den bestehenden Elektrizitätswerken Siegerland einverstanden.

Unfall auf einem Kriegsschiff. Nach einer Meldung der Agence Bourrier aus Toulon hat sich im ersten Deck der Flotten-Mandat ein erster Zwischenfall an Bord des Panzerbusses Mirabeau ereignet, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Das Schiff befand sich auf der Höhe von Toulon, als um 11 Uhr morgens die Alarmglocke erklang. Im vorherigen Schubraum war Kurzschluß mit nachfolgendem Feuer ausgetreten. In wenigen Minuten standen sämtliche Mannschaften auf ihren Posten. Der Salerraum wurde unter Wasser gesetzt, um eine Explosion zu verhindern. Daraus entfernten mehrere Matrosen alle Granaten, die unter Wasser gesetzt worden waren. Der Zwischenfall war höchst sturmgeblieben.

Mourende Matrosen. Die staatlichen Matrosen, die als Erstes der ausländigen Seeleute an Bord des Dampfers Ville d'Alger eingestellt worden waren, sind bei der Rückfahrt des Schiffes in den Hafen von Toulon verhaftet worden. Sie hatten unterwegs Sabotage getrieben und einen Aufstand mit verschwundenen Armen inszeniert. Die Hauptbeteiligten sind ins Gefängnis gebracht worden. Mehrere von ihnen werden sich außerdem wegen Beleidigung von Vorgesetzten zu verantworten haben.

Luftschiffahrt.

Ein Unfall des "Schütte-Lanz". Auf Gotha wird gemeldet: Das Luftschiff Schütte-Lanz wollte vorgestern früh, trotz Mangels an Wasserstoff seine Rückfahrt nach Mannheim antreten. Beim Herausbringen des Luftschiffes aus der Halle blieb durch Unachtsamkeit ein Hammer auf der Schiene der Ein- und Ausbringer-Richtung liegen, der sich dann in den auf dieser Schiene laufenden Wagen einklemmte. Dadurch riss ein Drähtsel, woran das Luftschiff gesetzelt war und riss in die Höhe des Luftschiffes ein großes Loch. Auf die Aushebung des Schadens ist man sofort herangegangen.

* Blauwolk. Der Leiter der Offiziers-Fliegerschule in Görlitz, Ingenieur Schleier, wollte vorgestern mit einem Leutnant als Passagier und einer Sendung Flugpostkarten in Besetzung des Luftschiffes Schütte-Lanz nach Erfurt fliegen. Als das Luftschiff vor dem gewohnten Unfall betroffen wurde, befand sich der Flieger bereits in 200 Meter Höhe. Über der Halle kreisend, kurz entklossen trat er die Fahrt nach Erfurt allein an und landete dort nach 30 Minuten. Nachdem er seine Post abgesetzt hatte, schrie er nach halbstündigem Aufenthalt zurück und landete nach 18 Minuten wieder vor der Halle in Görlitz. * Überlandflug. Auf dem Flugplatz Johannisthal startete vorgestern Morgen 4 Uhr 45 Oberleutnant Bextrem mit Leutnant Schleier auf einer Rumpfrolle zu einem Flug nach Schwerin. Die beiden Flieger nahmen etwa 50 Kilometer von Schwerin entfernt eine Zwischenlandung in Püddinen bei Hagenow vor. Gegen Abend flogen sie nach Schwerin weiter, wo sie alsbald landeten. Dabei wurde der Propeller und ein Rad beschädigt. Die Offiziere blieben unverletzt.

Sport.

Preis- und Schautafeln des Wiesbadener Reichstags. Der Wiesbadener Reichstag veranstaltete dieer Tage ein Reitturnier um den von dem Reitvorstand des Alten, dem Gräfen Karl von Kettler neugegründeten Wandspreis. Vier Preise wurden mit leichtem Södel ausgeschossen. Der Wandspreis errang Herr Willi Lüddeck mit 29 Treffern. Den zweiten Preis erhielt Herr Georg Wiegheimer mit 25 Treffern, den dritten Herr Karl Wendt mit 20 Treffern und den vierten Herr W. H. Hoff mit 17 Treffern. Nach dem Reitturnier fand ein Schießturnier statt, bei dem besonders das Fließschützenleben mehr junger Damen großen Beifall erregte. Seiner wurde ein Gang Kloster, schwerer Södel und Quetschdegen verliehen. Die Leitung des Preis- und Schautafelns lag in den Händen des Alterschmiedes Herrn August Hobde.

* Tennis-Turnier in Bad Homburg. Bei dem abgeschlossenen Schlußturnier um den Kaiserpreis im Offizier-Baron-Tennis-Turnier siegte Leutnant E. v. Haug vom Grenadier-Regiment Nr. 100, Rechbataillon in Wiesbaden.

* Rettung eines Württembergs. Über die Leistung eines Berliner Hochsouristen wird aus den Schweizer Bergen berichtet. Danach hat der Berliner Rettungsleiter Karl Württemberg immerhalb von Tagen über legale Bahnen benutzt, die Gipfel der Aargau, des Günterstal, des Wallbergs und des Mont Blanc erreicht. Die Bezeichnung dieser vier bedeutenden Gipfel der Schweiz in so kurzer Zeit durch einen Rekord darstellen, dessen bis jetzt nur wenige werden können.

Trinken Sie „Kornfranck“!

verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann ausdrücklich

MAGGI Bouillon-Würfel

denn der Name MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern
bieten Garantie für vorzügliche Qualität.



MAGGI galt, seitdem es erschien.

Sie haben recht.

5 Würfel 20 Pf., einzelne Würfel 5 Pf.

Und jetzt sieh dich noch einmal ruhig mir gegenüber und höre mich an. Schenke uns aber vor dem ein Gläschen jenen Weines dort ein; er wird dir und mir gut tun.

Dann sprach der Alte wieder, während Nora mit gesetzten Händen still dasaß und hörte:

„Du kennst nun den Gang da unten, und die Möglichkeit, hinein zu gelangen. Die Stadl gebe ich dir gleich jetzt. Verliere sie nicht, so lange der Gang noch existiert. Es gab noch eine zweite. Die Bestie hier hat sie jedoch in meiner Gegenwart vernichtet.“

Es schwieg eine Weile, dann sieh und fuhr fort:

„Ja, ich war kein guter Mensch allezeit, aber ich habe gebüht und gesitten, und schließlich noch ein wenig versucht, mich zu bessern. — Mein guter Geist warst du, mein Kind, und die Gräfin Elrode. Sie hat unbewußt mir manchmal recht gründlich die Wahrheit gelagt die liebe Freundin meiner alten Tage. Sie war sehr gut, und hat sicher nie im Leben geschlecht.“ — meinte der Alte.

Nora blickte ihn einen Moment an — So — nein! Es wußte ja niemand, was sie da unten im Schloß gehörte, außer Otto und Graf Ulrich — Mia war im Kloster und sprach sicher nicht davon, und der andere, der düstere, finstere Sohn des Pflegevaters war stumm, war tot. —

„Nun die Falltür,“ hörte sie den Naziner jetzt wieder reden. „Die Falltür! Sie ist die eigentliche Grenze zwischen Salten und Naziner Gebiet und die ist auch auf dem Wall gekennzeichnet. Daß der Wall, der sich hinten an den Kloß schließt, der Mantel für den Boden darunter ist, wirst du dir jetzt denken können. Der ganze Wall braucht ja nur zum Einsturz gebracht werden mit sonst dem gewöhnlichen massiven Dach, welches er verdeckt, und der ganze Gang wird zugeschüttet sein. Dann mag Salten auch den Kloß fürchten. —

Salten lebt in dem Glauben, sein Kloß stände auf meinem Gebiet und der See gehöre ihm. Dem ist aber nicht so! — Hier ist eine Bezeichnung, ich habe sie selbst angefertigt, sie stimmt genau. Die mag er später

sehen und sich danach richten. — Der See gehöret zu Nazin, die Grenze geht jenseits jährig an ihm vorbei und läuft an den Wall zu. Auf diesem steht du ein altes Gitter, das harmlos eine wilde Kletterrose führt. Dieses Gitter trägt in Wahrheit die Falltür im Gang und bezeichnet auch die Grenze. Du wirst ein Stück von unserm Döthof hergeben müssen. —

„So, nun weißt du alles, was notwendig.“

Nora hatte sich erhoben und war leise an die Seite des Alten getreten.

„Papa?“ flüsterte, fragend flang das.

„Wärtchen?“

„Weiß denn Fürst Salten nichts von diesem Gang?“

„Nein, Nora,“ etwas wie Schmerz und Angst zugleich spiegelten sich auf dem alten Gesicht bei der Tochter Frage, „nein! aber er wird es erfahren müssen! — Der Kloß wird immer baufälliger, er steht nur noch auf meinen Wunsch. Salten hätte ihn längst abgerissen. Bin ich tot, so geschieht es sicher und da wird dann der Gang kein Geheimnis mehr für ihn bleiben. So ist es besser, du unterrichtest ihn davon, ehe der Kloß fällt: zumal ja auch die Grenzen notwendig reguliert werden müssen. Der alte Salten und ich waren Freunde, da ging's, wie's uns gefiel, aber nun ist's was anderes damit. —

So läßte du denn nach meinem Tode dieses Dunkel, zeige dem Fürsten den Gang und gib ihm die nötigen Erklärungen. Auch über den Inhalt meiner Aufzeichnungen magst du frei verfügen. Der Fürst wird vielleicht nicht so einfach damit zufrieden sein, nur zu wissen, daß der Gang existiert, er wird auch Näheres über das Weshalb und Warum erfahren wollen. Ernst Egon ist seiner, dem Halbes genügt. Da mag er denn einen Blick tun in die Vergangenheit und mit dem, was sie ihm aufweist, sich abstimmen. Besser wäre es freilich, sie bliebe tot für ihn! — Doch, wie er will! — Und nun komm, Kind, komm!“

Der alte Herr stand auf und ging zur Tür. „Wir wollen jetzt hinuntergehen und mit unserm guten Medikus noch ein wenig

plaudern, daß wir auf andere Gedanken kommen.“

Sie schritten langsam hinab ins Wohnzimmer.

Da sahen der Baron und Pastor Berg beim Schach.

„Hum! Da! Wenn Sie sich da erst hinein mengelieren, verliere ich,“ redete der Medikus Nora gleich an und schob die Figuren dabei durcheinander. „Das kostet nun wieder 'ne Puppe. Der Pastor ist ein Saufaus, Franz! Uebrigens ist Post da für Euch, Ihr Lieben. In der Schale dort, Norachen!“

Nora nahm die Briefe und las vor, auf Bitten des Naziners.

„Sind keine Geheimnisse drin und der Medikus pläzt ja doch schon fast vor Neugierde,“ lachte er.

„Bitte du! Herr Franz! Mein Knopf an der Weste ist offen, ja! Alter Spottbahn du! — Aber immerhin! Huhren will ich geduldig!“

Und der Medikus sah ganz still und sah die Hände wie ein Schulunge vor sich auf dem Tisch.

Nora begann zu lesen.

Zuerst war ein kurzes Schreiben vom Advokaten, der Nora's Adoptivangelegenheiten geregelt und nun noch mit dem Testament des Naziners zu schaffen hatte, das nach dem Tode Leo Nazins ja noch wieder geändert werden mußte.

Dann folgte eine Weinrechnung, deren Höhe auf der großen Güte der Weine basierte, die man auf der Burg trank. Der Medikus amüsierte sich töricht, als Nora alle einzelnen Beiträge zum Schera einzeln vorlas, und Papa Nazin lächelte mit gewissem Stolz dazu. — Der Burgweinkeller war lebenswert!

Run kam ein Brief aus Lugano abgestempelt. Als Nora beim Lesen die Unterschrift der Kürkin Salten erkannte, kroch sie.

„Na? Kann das Kind nicht lesen?“ fragte der Medikus. „Hast du 'nen netten Vorleser angestellt?“ Seine klugen Augen hatten Noras Verlegenheit bemerkt. „Es wird 'ne Drucksache sein, die sind oftmaß unverständlich. Pea auf Seite, Kind!“

Nora freute sich über des Barons vermeintliche Harmlosigkeit und griff den Postschlag dankbar auf, den Brief dem Pflegavater giebend.

Darauf nahm sie den letzten Brief, der mit ihrer fremder Handschrift an sie selbst gerichtet war: Gräulein Eleonore von Nazin, Burg Nazin und so weiter. Der Stempel war unklar.

Geöffnet öffnete sie und las:

Hochgebürtet, anständig Gräulein!

Anbend fanden wie Ahnen Ihren gestern hier für Komtesse Elrode angekommenen Brief zurück, nachdem wir ihn abfertigt und Ihre Adresse daraus erfahren.

Die Komtesse, die schon längere Zeit unter großer Schwerung litt, wie Sie, gnädigstes Gräulein, aus ihren kurzen Antworten herauslesen wohl auch erfahren haben, ist seit acht Tagen leider nicht mehr bei uns, sondern von unserem Arzt als unheilbar wahnstinnig in die Irrenanstalt nach ... abbracht worden.

In ihren Reden betonte sie stets besonders den Namen eines Grafen Ulrich und bat uns ständig, ihn zu rufen. Wir kennen ihn nicht und es waren ja auch die Neden einer Irren. Aber dennoch hörte sie, gnädigstes Gräulein, herzlich, sollten Sie Kenntnis von dem Namen haben, oder von irgend einem Zusammenhang damit etwas wissen, den Gruß der armen Kranken zu übermitteln, falls Sie es für richtig erachten.

Ob weit nicht, ob es Ahnen bekannt ist, daß der Vater der Unschuldigen Ende Februar in St. Remo gestorben ist. Da seiner Beileitung zu Jahren, konnte nichts und niemand die Komtesse bewegen. Sie nahm überhaupt die ganze Sache völlig apathisch auf.

Verfürst ist die Kranken versorgt durch nur ein geringes Vermögen, dessen Nutzen lediglich den Aufenthalt in der Anstalt decken, aber extra Wünsche oder Bedürfnisse nicht gestatten.

Ach bin so frei, Ahnen das offen zu sagen, weil ich weiß, wie oft Sie freigiebig gegenüber der Komtesse waren. Gott segne Sie dafür ... (Fortsetzung folgt.)

Möbel

auf

Kredit

34856

5 Mk.
Anzahlung an
jedes
erdenkliche
Möbelstück

15 Mk.
Anzahlung
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Schrank
1 Tisch
2 Stühle

25 Mk.
Anzahlung
1 Bettstelle, Matratze
1 Kleiderschrank
1 Küchenschrank
1 Tisch
1 Spiegel, 4 Stühle

35 Mk.
Anzahlung
1 besseres Schlaf-
zimmer
1 komplette
Küche

50 Mk.
Anzahlung
1 englisches Schlaf-
zimmer
1 komplette
Küche

Ferner empfiehlt:

Damen-Konfektion

1 Kostüm-Rock für 9 Mk., Anzahlung 2 Mk.
1 Kostüm-Rock für 12 Mk., Anzahlung 3 Mk.
1 Damen-Jacket 15 Mk., Anzahlung 3 Mk.
1 Damen-Kostüm 23 Mk., Anzahlung 5 Mk.

Herren- u. Jünglings-Anzüge

1 Anzug Serie I Anzahlung 3—5 Mark
1 Anzug Serie II Anzahlung 6—8 Mark
1 Anzug Serie III Anzahlung 9—12 Mark
1 Anzug Serie IV Anzahlung 12—16 Mark

Kinder- u. Sportwagen

Anzahlung von Mark 5.— an.

J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstrasse 41.

Kredit auch nach auswärts!

Das

echte
Dr. Gentner's Goldperle

mit den reizenden, praktischen und brauchbaren Geschenkbeiträgen
können Sie nur in obiger Packung bekommen.

Alleiniger Fabrikant auch der
so beliebten Schuhcreme „Nigrin“.
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.

Gegen üblichen Mundgeruch

„Chlorodent“ vernichtet alle
Zähne bleibende weiß, ohne d. Schmelz zu haben. Heißlich erfrischend, zähnefest, gelbe Flecke, Zahnschleimfechten. Gibt „Chlorodent“ Tube 1. Würf. Würf. unter
Zähne bleibende weiß, ohne d. Schmelz zu haben. Heißlich erfrischend, zähnefest. Zahnschleimfechten. Dresden offiziell beworben. Von d. Dents. Apotheker. direkt v. Fabrik. Dresden 3. od. i. d. Apoth. Drog. Trif. u. Parfümeriegeschäften.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ leicht Seicht und hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzüglich, erprobtes und höchstes Mittel gegen unansehliche Hautfarbe, Sommerschäden, Röterflecke, gelbe Flecke, Zahnschleimfechten. Gibt „Chlorodent“ Tube 1. Würf. Würf. unter
Zähne bleibende weiß, ohne d. Schmelz zu haben. Heißlich erfrischend, zähnefest. Zahnschleimfechten. Dresden offiziell beworben. Von d. Dents. Apotheker. direkt v. Fabrik. Dresden 3. od. i. d. Apoth. Drog. Trif. u. Parfümeriegeschäften.



Wie die Sonne

Licht — Leben — Kraft

spendet, so wirkt verjüngend

„Ru-bia-ci-tol“

auf Körper und Nerven.

Ein Nervenstärkungsmittel von unerreichter Wirkung bei allgemeiner u. sexueller Nervenschwäche

Von vielen Ärzten selbst erprobt, glänzend begutachtet und warm empfohlen.

Preise der Tabletten

Stück 50 100 250

Mark 5. 9. 15.

Broschüre gratis und franko durch den Generalvertrieb

Th. Hille, Berlin SW 11, Dessauerstraße 10

Achten Sie a. d. Namen „Rubacol“ — Ersatzmittel weisen Sie zurück

Depot und Versand: Wiesbaden: [Z 173/1

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Frauenleiden, Entzündungen, Verlagerungen, Ausschlüsse, schmerzhafte Erkrankungen, Waffage nach „Thoro Brand“ Gemütsleiden, Angst- u. Schwachsinn, Epilepsie, Schlaflösigkeit, Schreibtrampi, Nervenschwäche, Impotenz, Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden, Rheumatismus, Gicht, Osteitis, Gelenkkrankheiten.

Geschlechtskrankheiten behandelt mit Erfolg Malech's Kur-Anstalt „Carolus“, Kaiser-Friedr.-Ring 92, Institut für Natur- u. elekt. Lichtbehandlungsverfahren, Elektrotherapie, Homöop. Suggest., Magnetismus Kräuterkur, x. Sprechstunden: 10—11½, u. 3—7½, nur Verlags 38846

Biergrosshandlung
W. Schaus

Sedanstrasse 3

Telephon 564

Telephon 564

empfiehlt sich zur Lieferung von

Ia. Mainzer Aktien-Bier
hell u. dunkel, in garantiert täglich frischer Original-Brauer-Füllung,

sowie

Ia. Mineralwasser und Limonaden
des Fürstl. Solms-Braunfels'schen
Gertrudisbrunnen, Biskirchen und
Aachener Kaiserbrunnen
bei stets billigster Berechnung und prompter
Bedienung.

Lieferung frei Haus.

Wiederverkäufer, Hotels und Pensionen
erhalten Rabatt.

3663

Als vorzügliches und billiges Familiengetränk empfiehlt die beim Sieben der besseren Tees sich ergebenden
Teespitzen

Feine Qual. p. Pfd. 1.40. Hochf. Qual. p. Pfd. 1.80.

Kirchgasse 20. Nassovia-Drogerie Fernsprecher 717.

Chr. Tauber Nachl. Inh. R. Petermann.



Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Zu vermieten.

Wohnungen.

6 Zimmer.

Reusalle 24. 2. 6-Zim.-Wohn. per 1. Ott. ev. früher. Räh. im Laden. 10028

Taunusstraße 22. 3. hessisch. 6-Zim.-Wohnung zu vermieten. Bad. Balton. Erker, reich. Bel. gleich, elektrische und Gastlichkeit. Räheres Taunusstraße 22. part. Kontor. 10308

5 Zimmer.

Wartstr. 13. 2. Et. 5 Zimmer. Rüche. 2. Mansard. gleich ob. Räh. 1. St. Seitengeschäft. 10315

Wartstr. 14. 1. Et. 5-8. Rüche. u. Zubeh. per 1. Ott. wegen Bezaus anderweitig zu vermieten. In derfelben wurde seither eine Pension mit einem Ecksaal betrieben: einer für aus für ein befreier Etagen-Gehalt. Räheres im Eßladen bei Peter Quint. 10262

4 Zimmer.

Wredestr. 36. 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. 1. Stock. Räh. Partie rechts. 10050

Blechstr. 13. 2. 4-8. B. mit Zubeh. 2. Et. o. ip. 10031

Blechstr. 18. Ott. 1. Et. 4-Zim. Rüche u. Räh. 1. Ott. Gottwald. 10292

Baukunnenstr. 7. 10032

Gott. Adolstr. 15. 1. 4-8. B. Ott. 1. Et. o. ip. 10033

Gott. Adolstr. 15. 1. 4-8. B. Ott. 1. Et. o. ip. 10034

Schulstr. 13. 1. 4 o. 5. R. m. R. Kell. a. 1. 10. 1. v. 10023

Schulbaderstr. 26. R. m. 10213

Johnstr. 24. 1. Et. 4-8. B. m. Ott. 1. Ott. Räh. 2. Et. 1. 10205

Ede Röder- u. Rörostr. 4. 4-8. B. m. Ott. 1. Et. o. ip. 10046

Schankr. 1. Et. 4-Zim.-Wohn. zu vermieten. 10066

Großplatz 9. Ecke Weisenburgstraße, schöne 4-Zim.-Wohnung 2. St. mit Balkon. Bad und Waschraum 2. Keller per 1. Ott. Räh. part. 1. 10249

Schulbaderstr. 14. 2. Et. 4-8. B. m. Ott. 1. Et. o. ip. 10047

Schankr. 1. Et. 4-Zim.-Wohn. zu vermieten. 10066

Winkelstr. 3. I. 4-Zim. Räh. (Zentralheizung) per 1. 10 zu verm. Räh. 2. Et. 10250

Werkstr. 8. schöne 4-Zimmer-Wohnungen neuberger, auf gl. ob. Ottos. zu vermieten. Räh. Emmerstraße 3. 1. Stock und Hallerstraße 2. part. 10322

3 Zimmer.

Adlerstr. 28. 3. 3. u. R. a. v. 10088

Adlerstr. 37. 1. r. 3-8. B. 9423

Für Waschereibesitzer.

Adlerstr. 67. 3. 3-Zim.-Wohn. m. Räh. Nellen. Speich. b. 10045

Hahnhofstr. 6. hofbau beste Geschäftslage, abgegl. 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. sofort. zu verm. R. im Hause. Frante ob. Büro Bilbelinestr. 28. 10236

Vertramsit. 20. Ott. 1. Et. 3. u. R. im Abteil. 10098

Blücherplatz 5. Ott. schöne 3-Zim.-Wohn. auf gleich ob. 1. Ott. zu vermieten. Räh. da. 1. Ott. Part. rechts oder Schornsteinstraße 6. 2. 1. 10269

Blücherstr. 11. Aris. 2. 3-8. B. im Abteil. Gas. per 1. Ott. a. v. Räh. part. 10033

Blücherstr. 15. 3-Zimmer-Wohn. Ott. auf Ott. a. v. 10053

Dosheimerstr. 16. Ott. 3. 3. R. ist. o. spät. Räh. Ott. 10010

Dosheimerstr. 51. 1. 3-Zim.-Wohn. Ott. m. Balk. Gas. Koblenzstr. 10. v. 10046

Dosheimerstr. 98. Ott. schöne 3-Zim.-Wohn. Keller ist. zu verm. Räh. 1. Stock 1. 10156

Drudenstr. 7. Ott. 2. 3. 3. u. Rüche. 1. o. ip. Räh. Drudenstraße 9. 1. 10058

Eleonorenstr. 4. 2. 2-3. B. m. Balk. R. Lango. 25. 1. 10161

Baukunnenstr. 7. Ott. 1. 3-Zimmer. 1 Rüche ev. 3 Mans. daus. zu vermiet. Räh. Guit. Gottwald. Goldschmied. 10017

Heidels. 22. 3. 3. Rüche per sofort. Räh. im Laden. 10037

Göbenstr. 24. Ott. 3. 3. 2. B. m. Sub. 1. Ott. 10290

Heidensstraße 5. schöne Part.-Wohn. 3. Zimmer. Rüche und Zubeh. Gas. und elektr. Licht. per 1. Oktober. 10332

Hellmundstr. 21 Ott. 3-Zimmer-Wohn. 450 M. 1. Oktober. Räh. vt. 10002

Hellmundstr. 29. 2. 3-8. B. m. R. v. 1. Ott. 3. v. 10023

Hermannstr. 19. 2. r. 3. 3. M. 2. 2. R. Röder. 1. Et. 10230

Hermannstr. 26. Ott. 2. 3-8. B. 1. Ott. Röder. Laden. 10237

Keller- Friedrich- Ring 2. Ott. Dachwohn. 3. 3-Zimmer. Rüche 2. Keller. Räh. Laden. 10039

Kellerstr. 2. 3. 3. Ott. 10220

Kellerstraße 45. 3. Zimmer und Rüche per 1. Ott. zu vermiet. Räh. da. 10273

Kellerstr. 7. vt. 3-Zim.-Wohn. per 1. Oktober. 10027

Knausstr. 3. 3. R. m. Sub. 1. Et. 10040

Morisstr. 12. Ott. 1. 3-Zim.-W. 1. Et. 10234

Nerostr. 6. 3 Zimmer-Wohnung

auf 1. Ott. zu verm. 10241

Nerostr. 12. 1. 3-Zim.-W. 1. Et. 10240

Nerostr. 14. 3. Et. 10243

Neuasse 14. 2. 3. Et. 10244

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10190

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10288

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10289

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10290

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10291

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10292

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10293

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10294

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10295

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10296

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10297

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10298

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10299

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10290

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10291

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10292

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10293

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10294

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10295

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10296

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10297

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10298

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10299

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10290

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10291

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10292

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10293

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10294

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10295

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10296

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10297

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10298

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10299

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10290

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10291

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10292

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10293

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10294

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10295

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10296

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10297

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10298

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10299

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10290

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10291

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10292

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10293

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10294

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10295

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10296

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10297

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10298

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10299

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10290

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10291

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10292

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10293

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10294

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10295

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10296

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10297

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10298

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10299

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10290

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10291

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10292

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10293

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10294

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10295

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10296

Niederwaldstr. 14. Ott. 1. Et. 10297

Sonntagswanderungen.

Mainz, Marzheim, Mommenheim, Schwäbisch Gmünd, Oppenheim.

Auch der östliche Teil Rheinhessens bietet dem Wanderer Gelegenheit, eine sehr interessante Nachmittagstour zu unternehmen. Wenn man gegen 1 Uhr Mainz durch das Tor verlässt, so gelangt man in einer kleinen Stunde, Oestrichheim ganz nahe links durchsiedig, auf die ganz Rheinhessen bis Alzenau in etwa 1½ Stunde Marzheim, ein blaßendes im Tal gelegenes Dorf, weiter in ½ Stunde Mommenheim und von hier in ½ Stunden Schwäbisch Gmünd, wo man gegen 1 Uhr Mainz durch das Tor verlässt, so gelangt man in einer kleinen Stunde, Oestrichheim ganz nahe links durchsiedig, auf die ganz Rheinhessen bis Alzenau in etwa 1½ Stunde Marzheim, ein blaßendes im Tal gelegenes Dorf, weiter in ½ Stunde Mommenheim und von hier in ½ Stunden Schwäbisch Gmünd. Ein Feldweg führt nunmehr in östlicher Richtung, nach 20 Minuten eine Chaussee und die Bahnstrecke Kierstein-Unterheim kreuzend, in ½ Stunden direkt auf die Landskrone bei Oppenheim. Eine herrliche Aussicht eröffnet sich von diesem etwa 180 Meter hohen Punkt auf die gegenüberliegende Berg-

straße, das Ried und den majestätisch dahin strömenden Rhein, sowie links auf die entfernten Höhenzüge des Taunus. Nach Besichtigung der Ruinen steigt man hinab nach dem gemütlichen Städtchen Oppenheim, der Heimstätte eines der vorsprünglichsten rheinhessischen Weine, um in einer der zahlreichen ehemaligen Schenken Einkehr zu halten. Eine Besichtigung der hochinteressanten berühmten Katharinenkirche ist sehr zu empfehlen. Mit einem der Abendzüge kehrt man wieder nach Mainz zurück. Marschzeit 4½ Stunden.

Monzingen, Hox-Tal, Forsthaus Seesbach, Schloß Thaun, Ahr.

Einer ganz anderen Gegend gilt unser heutiger Besuch, einer Gegend, deren eindrückliche Schönheiten im allgemeinen nur wenigen bekannt sind, da die Eisenbahnfahrt dorthin eine etwas lange Zeit erfordert und die schöne Jahreszeit, des Mangels an Schatten halber, sich wenig zum Besuch eignet. Fährt man mit der Bahn über Bingen

brück oder über Gau-Algesheim-Planig nach Monzingen, Station der Rhein-Nahe-Bahn. Wird durchstreiten den Ort und wandern auf dem Sträßchen nach dem etwa ½ Stunden entfernten Dorfe Langenthal. Das Tal ist immer enger geworden, oberhalb Langenthal, vor den sogen. Hoxmühlen befinden sich darin Stellen, die mit ihren mächtigen, fast lotrecht emporstrebenden Felsenwänden einen förmlich alpinen Charakter tragen und an das Morgenbachtal erinnern. Man passiert die Hoxmühlen und geht, wo sich das Tal gabelt, links aufwärts nach dem Forsthaus Seesbach. Dann geht es die Straße südwärts nach Seesbach zu, vor dem Dorfe am Friedhof wendet man sich rechts nach Weitersbörn und folgt hier dem Lauf des Seibensbörns in das schöne Tal des Simmerbachs. (1 Stunde vom Forsthaus Seesbach.) Talwärts marschierend, gewahrt man nach einer Stunde hoch oben das majestätische Schloß Thaun; auf freiem Fuß aufsteigt man zu ihm empor, um die Burg zu besichtigen. Restauration dasselbe. Sodann

geht es auf der Höhe, über den Karlshof, in 1 Stunde nach unserem Endziel Ahr an der Nahe, von wo aus man mit dem Abendzüge wieder heimwärts fährt. Marschzeit 6 Stunden.

Mainz, Gustavburg, Ginsheim, Bischöfchen, Röthheim, Rastel, Mainz.

Von Mainz geht man über die alte Eisenbahnbrücke, die einen herrlichen Blick auf Rhein und Main bietet, nach Gustavburg und erfrage dort den Weg nach dem Damm, welcher nach Ginsheim führt. Hat man denselben erreicht, so verbleibt man darauf gemächlich spazierend etwa eine Stunde und gelangt so nach dem dicht am Rhein gelegenen Dorfe. Von hier die Chaussee nördlich in 35 Minuten nach der Bahnhofstation Bischöfchen. Den Rückweg nimmt man auf der mit einer Allee beschien Straße nach der Strohenbrücke über den Main nach Röthheim (½ Stunden) und weiter über Rastel nach Mainz (½ Stunden). Marschzeit 3½ Stunden.

Eiserne Hand

Bahnhof-Restaurant

(herrl. romantisch mitten i. Tannenwald.) Viebles. Ausflugsort. 36653

■■■■■ NB. Während der Ferien mache ich ergebnis auf die Ferienkarten aufmerksam. Näh. in meinem Führer, welche bei mir und auf dem Verkehrs-

bureau in Wiesbaden zu haben sind. H. Kraft.

Neudorf „Saalbau Nehrbauer“

Schöner Saal m. Klavier. Spez.-Aussch. 1911er. 36655

Jos. Nehrbauer Wwe.

Sommerfrische Rossbach (Pfalz).

Reis. Geg. Laub- u. Nadelw., Weinbg., Burgruinen. In herrl. Lage.

Villa Taschier freundl. Zimmer, gute Verpflegung, vorzügl. Küche, schattige Parkanlagen. Vollständige

Pension M. 2,50 bis M. 3. (Kind M. 1,75). L. Kort. (H 224)

Es ist erlaubt, auf die Ferienkarten aufmerksam zu machen.

■■■■■

Restaurant Erbenheimer Höhe, Frankfurter Str. 85. 36655

Telephone 2586.

Mache die verehrten Vereine, Gesellschaften usw. auf das Etablissement aufmerksam, zwecks Abhaltung von Sommerfesten, Tanzkränzchen, Kaffeekränzchen, Gartenfesten etc. Großer Garten mit Laubh. u. Terrassen, sowie Saal.

ca. 1800 Pers. fass. Neu herger. Kegelbahn noch einige Tage frei. Billard. Klavier. I. V.: C. Wolfert. [36844]

Neues Schützenhaus hinter d. Palanerie. Herrlich in Mitten des Waldes gelegen. Café-Restaurant

mit eig. Konditorei, Schöfferhof bld. - Mühl. - Staven - Reine Weine. 36654

Es ist erlaubt, auf die Ferienkarten aufmerksam zu machen.

■■■■■

Willh. Hartung. Tel. 6633.

■■■■■

Neu! Konzerthaus „Krokodil“. Neu!

Vom 1. bis 31. August findet täglich Grosses Konzert

statt, ausgeführt vom 1. Steirischen

Damen-Gesang und Jodel-Quintett

5 Damen. 2 Herren.

Direktor: D. Varadi. 36602

■■■■■

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden Sonntag: Große Militär-Musik, wo zu freundl.

Prima selbstgeleiterten Apfelsinen. Ph. Schiebener.

36651

Gasthaus, Saalbau Zum Bären Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassender Saal. 11. Tanzfläche. - Separates Sälichen mit Piano für Gesellschaften.

Goldene Jeden Sonntag: Medaille

Grosse Tanzmusik. 36652

Prima Speisen und Getränke. Karl Friedrich, Bierbar.

Telefon 3770. Haltestelle der elektr. Bahn: Wiesbadener Straße

■■■■■

Gasthaus und Saalbau „Zum Adler“ Bierstadt.

Größter Saal am Platz.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik,

ausgeführt von der Kapelle Mai.

Edelglatte Tanzfläche. Prima Speisen u. Getränke.

Es ist erlaubt, auf die Ferienkarten aufmerksam zu machen.

■■■■■

Ludw. Brühl, Bierbar.

Haltestelle der elektrischen Bahn: Rathaus. 36650

■■■■■

Sparverein Gaswerk, Wiesbaden

hält sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Restauration Jägerhaus, Schierleiner Str. am Sonntag, den

28. Juli, nachmittags 4 Uhr ab.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Cäcilia“.

Sonntag, den 28. Juli:

Großer Familien-Ausflug mit Musik nach Frei-Weinheim

(Mitglied Schweißhardt).

Absatz: Diebrich 2,30 Uhr mit Köln-Düsseldorfer Dampfer.

Fahrtzeit hin und zurück 85 Pf., wozu wir unsere Gesamt-

mitgliedschaft, sowie Freunde u. Gönner des Vereins einladen.

Der Vorstand.

NB. Der Ausflug findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

Frankenkasse für Frauen und Jungfrauen. E. H.

Dienstag, den 30. Juli er., abends 8,30 Uhr, im Nebensaale

des Turnvereins, Hellmundstraße 25:

2. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das erste Halbjahr 1912.

2. Bericht der Rechnungsprüfer.

3. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die Kimmelhängen Mitglieder werden hierzu mit dem Erischen

zu einem Besuch eingeladen.

Der Vorstand.

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

■■■■■

Lichtspiele The Royal-Bio, 47 Rheinstrasse 47.

Heute Samstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit dezentem reichhaltigem Programm. U. A.:

Die Umgebung von Paris. Naturaufnahme.

Hochinteressante Original-Aufnahmen der gesamten

Olympischen Spiele in Stockholm 1912.

Erstklassiger Sportfilm. Einzig autorisierte Aufnahme.

sowie das übrige Elite-Weltstadt-Programm, nur erstklassige, hier noch nicht vorgeführte Filme.

In letzter Stunde.

Erg. Drama in zwei Akten aus den vornehmen Gesellschaftskreisen. Kinetogr. Meisterwerk ersten Ranges. Dargestellt von den hervorragendsten deutschen Künstlern.

Segelwettfahrten im Beisein S. M. des deutschen Kaisers

36603

Die Direktion.

Königliche Schaustücke. Geschlossen.

Residenz-Theater.

Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters, Magdeburg. Dir. H. Norbert.

Samstag, den 27. Juli, abends 7 Uhr:

Zum 4. Male! Ball bei Hof. Zum 4. Male! Operette in 3 Akten (mit Bezugnahme des Thilo von Trotha'schen Lustspiels „Hofgut“ von Wilhelm Stern. Musik von C. M. Siehrer. Leiter der Vorstellung: Mathias Meyer. Dirigent: Kapellmeister Hermann Hochstet.

Der Fürst
Die Fürstin-Mutter
Reichsgräfin Dorn
Eliabeth, deren Tochter
Graf Kola Sobolewski, Adjutant
Yvonne von Holden
Coralie Rogue, ihre Gefährte
Exzellenz von Malen, Ceremonienmeister
Graf Kehler, Hoffadjunger
Ottokar von Roden, Kammerherr
Elaine, Mabel
Bella, Anna, Komtessen
Gis., Lilli, Stabel, Diener bei Yvonne
Banksan, Brunner, Bürgermeister
Ein Yatzi
Der 1. und 2. Akt spielen im fürstlichen Residenzschloß, der 3. Akt (14 Tage nach den 2. spielen) auf dem Landgut der Yvonne. Ende 9.30 Uhr.

Sonntag, 28., abends 7 Uhr: „Die schöne Helena“. Montag, 29., abends 7 Uhr: „Der blaue Domino“. Dienstag, 30., abends 7 Uhr: „Die schöne Helena“. Mittwoch, 31., abends 7 Uhr: „Der liebe Augustin“. Von 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.

Leitung: Max A. Heller und Paul Wellermeier.

Samstag, 27.: „Die frische Suzanne“.

Sonntag, 28.: „Künstlerblut“.

Montag, 29.: „Die Orientbraut“.

Dienstag, 30.: „Parlempis R.“ 10“.

Mittwoch, 31.: „Die frische Suzanne“.

Donnerstag, 1. August: „Polnische Wirtschaft“

Freitag, 2.: „Die gescheitete Frau“.

Samstag, 3.: „Ein Walzertraum“.

Sonntag, 4.: „Der Lockvogel“.

Volks-Theater.

Bürgerliches Schauspielhaus. Direktion: Wilhelm.

Samstag, den 27. Juli, neu einstudiert: Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Spieleleitung: Max Ludwig.

Vater Barbeaud
Mutter Barbeaud
Landry, 2. Zwillingssöhne
Martineau, Etienne, Bauern aus Gossé
Collin, Pierre, Die alte Faber
Sandon, Viviane, ihre Tochter
Vater Taillard
Madelon, seine Tochter
Suzette, Mariette, Mädchen aus Prache
Léonette, Juliette, Mädchen aus Gossé
Der Handlung: Gossé u. La Prache, Dörfer im jüdi. Frankenreich. Der letzte Aufzug spielt ein Jahr später als die früheren Aufzüge. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag, 28., nachm. 4 Uhr: „Buschfiedel“; abends 8.15 Uhr: „Preciosa“. Montag, 29., abends 8.15 Uhr: „S. Müller“. Dienstag, 30., abends 8.15 Uhr: „Preciosa“. Mittwoch, 31., abends 8.15 Uhr: „Die Hochzeitsreise“. „Alt-Wien“. Donnerstag, 1. August, abends 7.15 Uhr: „S. Müller“. Freitag, 2., abends 8.15 Uhr, zum 1. Male: „Das böse Fräulein“. Samstag, 3., abends 8.15 Uhr: „Buschfiedel“.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Samstag, 27., abends 7 Uhr: „Violetta“ (La Traviata). Sonntag, 28., abends 6 Uhr: „Tristan und Isolde“. Dienstag, 29., abends 7 Uhr: „Röntgenkinder“. Dienstag, 30., abends 7 Uhr: „Mefistofele“. Mittwoch, 31., abends 7.30 Uhr: „Arthlein Teufel“.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 28. Juli, vormittags 11.30 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Ouverture zur Oper „Yetta“ G. Raisiger

2. Introduktion und Chor aus der Oper „Templer u. Jüdin“ H. Marschner

3. Rheinsagen, Walzer J. Gungl

4. Serenade für Flöte u. Horn E. Till

5. Fantasie aus der Oper „Der Barbier“ G. Rossini

6. Don Cosar, Marsch Dellinger.

Nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Schön Annie“ W. Cooper

2. Scène de ballet A. Czibulka

3. Erinnerung an A. Lorizing, Fantasie F. Rosenkranz

4. Ungarisches Rondo Jos. Haydn

5. Ballsonaten, Walzer aus der Optte. „Die lustige Witwe“ F. Lehár

6. Ouverture z. Optte. „Orpheus in der Unterwelt“ J. Offenbach

7. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber v. Windsor“ O. Nicolai

2. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ R. Wagner

3. Rinaldo-Arie G. F. Händel Violine-Solo: Herr Konzertmeister A. Schiering.

4. Ballettmusik „Über allen Zauber Liebe“ E. Lassen

5. Es blinkt der Tag, Lied A. Rubinstein

6. Ouverture zu „Egmont“ L. v. Beethoven

7. Fantasie a. d. Op. „Carmen“ G. Bizet

3. Seid umschlungen Millionen, Walzer Joh. Strauss

4. Adelade, Lied L. v. Beethoven

5. Humoreske aus „Orpheus“ J. Offenbach

6. Eiligt, Galopp E. Waldteufel.

Nachm. 3.30 Uhr:

Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“ A. Boieldieu

2. Soldatenchor aus der Oper „Faust“ Ch. Gounod

3. Die Sirene, Mazurka Jos. Strauss

4. Finale aus der Oper „Zampa“ F. Herold

5. Im Hochland, Ouverture N. W. Gade

6. Frauenlieb u. Leben, Walzer F. v. Bion

7. Nordisches Bouquet, Fantasie E. Bach

8. Promenaden-Marsch M. Jochke.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Schön Annie“ W. Cooper

2. Scène de ballet A. Czibulka

3. Erinnerung an A. Lorizing, Fantasie F. Rosenkranz

4. Ungarisches Rondo Jos. Haydn

5. Ballsonaten, Walzer M. A. Mozart

6. Ouverture zur Oper „Loreley“ M. Bruch

3. Carmen-Suite No. 1 G. Bizet

4. Gross-Wien, Walzer Joh. Strauss

5. Ouverture zu Robespierre H. Litoff

6. Air J. S. Bach

7. Souvenir de Chopin, Fantasie A. Bekker.

Neroberg.

Morgen nachm. 4 Uhr!

Großes 36642

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Jäger-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 unter Leitung ihres Obermusikmeisters E. Gottschalk.

Gintrittsgeld 20 Pf.

Kücken-Vogelfutter und Hundekuchen

empfiehlt D. 21 Blücher-Drogerie, Anton Müller. 24 Bismarckring 24.

(* Café-Restaurant Orient

Unter den Eichen.

Täglich nachmittags: KONZERT von 3½ - 6½ Uhr, ausgeführt von der Paul Freudenberg'schen Künstler-Kapelle bei freiem Entrée.

Helles u. dunkles Bier - ff. Apfelwein.

Täglich frische Obst-Kuchen.

Kalte und Warme Küche zu jeder Tageszeit. 9775

Metzger-Club Wiesbaden.

Morgen Sonntag:

Ausflug nach Bierstadt

Zaalbau „Zur Rose“. 9777

Es lädt freundlich ein

Der Vorland.

Neu eingetroffen!

Ein großer Transport erhielt.

Arbeits- und

Wagenpferde

schweren und leichten

Schläge. 9774

Jos. Blumenthal

Pferdehandlung

Schnalbacher Straße 48.

Telephon 2578.

Neufang Dauerbrand-Ofen — Kesselöfen
in allen Systemen und für jede Kohle

Tonofen-Armaturen
Einsatz-Ofen

Ofen- und Herdfabrik
Neufang g. m. b. H.

Neufang-Herde
in einfacher und reicher Ausstattung

KÖLN a. Rh., Hansaring 83
Für sämtliche Fabrikate:
Bewährte Konstruktion Solide Ausführung
Prompte Bedienung

Ergebnis Lotterie-Ziehungstabelle
jed. Samstag mitgeteilt von Rudolf Stassen, Wiesbaden, Bahnhofstr. 4.

Lotterie	Ziehungstag	Preis des Zuges</
----------	-------------	-------------------